

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks



Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen nachmittags 4 Uhr. Preis pro Quartal 2,- RM. Einzelhefte 10 Pf. (inkl. Porto).
Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend
Abonnentenpreis 1,- RM. (inkl. Porto).
Anzeigenpreise laut entgegenstehendem Tarif Nr. 4. — Nachmittags-Beilage: 20 Pf. — Tagesbeilage: 10 Pf. — Sonntags-Beilage: 10 Pf. — Nachmittags-Beilage: 10 Pf. — Tagesbeilage: 10 Pf. — Sonntags-Beilage: 10 Pf. — Nachmittags-Beilage: 10 Pf. — Tagesbeilage: 10 Pf. — Sonntags-Beilage: 10 Pf.

Verantwortlicher: Amt Wilsdruff Nr. 206
Telefon: 206
Kontingentspreis: 10 Pf. — Sonntags-Beilage: 10 Pf. — Tagesbeilage: 10 Pf. — Sonntags-Beilage: 10 Pf. — Nachmittags-Beilage: 10 Pf. — Tagesbeilage: 10 Pf. — Sonntags-Beilage: 10 Pf.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 92 — 94. Jahrgang Telegr.-Nr.: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden Postfach: Dresden 2640 Donnerstag, den 18. April 1935

Adolf Hitler — das ist Deutschland!

Zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers.
Von Ministerialrat Dr. Wegner.

PPD. Am 20. April feiert das ganze deutsche Volk den Geburtstag des Führers und Reichskanzlers. An diesem Tage empfinden wir alle doppelt das Glück, das uns die Vorsehung bescherte, indem sie uns den Führer aus tiefster Not und Schmach, den Führer zu neuem Aufstieg schenkte. Wer sich der kurzen Zeitspanne zurück erinnert, die wir seit der Machtübergabe durch Adolf Hitler bis zum heutigen Tage durchlebten, der wird erkennen, daß sich das geschichtlich so bedeutende Geschehen dieser Zeit auf das innigste und unlösbar mit dem Namen verbindet wird, mit dem wir die primitiven Mittel beibehalten zu wollen. Die Begriffe Sanktionen und „Strafen gegen deutsche Verfehlungen“ sind zu neuem Leben erweckt. Glaubt man wirklich, auf diese Weise Deutschland aus der Reihe der Großstaaten ausschalten und ihm die Rolle zweier oder drittangiger Staaten zuweisen zu können. Wir stehen also heute dort, wo wir vor 16 Jahren standen. Alle Versuche zur Befriedung Europas sind vergeblich gewesen, alle deutschen Bemühungen in dieser Richtung umsonst.

Das nächste aber ist, daß Genf eine Schuldfrage gegen Deutschland sanktioniert hat. Das wird nicht daran ändern können, daß wir jetzt noch mehr denn je den Mächten das Recht bestreiten, gegen uns als Richter und Richter aufzutreten, die hinter ihren Anklagen die eigene Schuld verstecken. Mit keinem Ja hat der Völkerbund die Verantwortung für die neue Schuldfrage übernommen! Wir werden uns mit verstärkter Kraft und allen uns zu Gebote stehenden Mitteln gegen den neuen Gewaltspruch Genfs zu wehren wissen. Das Recht steht bei uns und wir werden es zu vertreten wissen!

Das eine aber nagelt wir noch einmal fest! Frankreich zieht zur Begründung seiner Anklage gegen Deutschland die sogenannte Präambel zu Teil V des Versailler Vertrages heran und konstruiert daraus den deutschen Rechtsbruch. Wie heißt es aber in der Präambel:

„Um die Einleitung einer allgemeinen Abrüstungsbeschränkung aller Nationen zu ermöglichen, verpflichtet sich Deutschland“

Hier ist der Rechtsbruch der anderen festgelegt! Nicht wir haben die Verträge gebrochen, sondern unser Land ist bestimmt durch Frankreichs Vertragsbruch. Die in der Präambel Deutschlands aufgelegte Abrüstungsbeschränkung sollte ja, so sagt der Buchstabe des Vertrages, der Anfang der allgemeinen Abrüstung aller Nationen sein. Während Deutschland sechzehn Jahre an diese Verpflichtung gebunden war, hat Frankreich sie niemals anerkannt. Seit die Abrüstung mit der Einberufung der Allgemeinen Abrüstungskonferenz im Jahre 1932 eine Frage der aktuellen Politik geworden war, hat sich Frankreich nicht geschämt, den in der Denkschrift vom 14. April 1935 an den Völkerbund eingebrachten Standpunkt zu vertreten, daß es durch die Präambel zu Teil V des Versailler Vertrages zur Abrüstung nicht verpflichtet sei. In den verschiedenen französischen offiziellen Dokumenten, die der Konferenz eingebracht worden sind, war dies der leitende Gedanke. Hand in Hand mit der Ablehnung der eigenen Verpflichtung zur Abrüstung ging auch die Ablehnung der deutschen Gleichberechtigung.

Die anderen Mächte, die den Entschließungsantrag unterschrieben haben, haben Frankreichs Rechtsbruch sanktioniert! Damit hat der Völkerbund selbst die Schuld auf sich geladen, wenn wir nunmehr bei internationalen Verhandlungen der Zukunft überhaupt kein Vertrauen mehr haben. Die Staaten, die im Rat sich dem Willen der Großmächte gebeugt haben, haben damit der Völkerbundsdece erheblich geschadet. Man scheint auch in Genf sich über die Folgen des Beschlusses nicht klar zu sein, vor allem nicht in denjenigen diplomatischen Kreisen, die noch die Auffassung vertreten, daß man mit Deutschland einfach weiterverhandeln könne, als wäre nichts geschehen.

Glaubt man etwa in Genf, daß ein Deutschland, das man eben moralisch verurteilt hat, den Weg nach Genf findet? Es hat in letzter Zeit nicht an mehr oder minder offenen Einladungen zur Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund gefehlt, aber gleichzeitig hat der Völkerbund selbst die Wege zur Völkerbundsstadt durch die neue Disziplinierung Deutschlands verbannt!

Dr. Goebbels spricht zum Geburtstag des Führers
über alle deutschen Sender.

Reichsminister Dr. Goebbels wird am Sonntag, den 20. April, mittags 12 bis 12.10 Uhr, über alle deutschen Sender zum Geburtstag des Führers sprechen. Die Rede wird dann von 20 bis 20.10 Uhr wiederholt.

Büttel des Versailler Vertrags

Der Völkerbundsrat hat sich mit der Annahme des Entschließungsantrages zum Büttel des Versailler Diktats gemacht. In einer Zeit, wo man eine dauerhafte Organisation des Friedens in Europa schaffen will, hat man eine neue Saat des Unfriedens ausgesät. Statt Europa von Versailles zu befreien, hat der Völkerbund als getreuer Diener Frankreichs Versailles neu verankert. Genf, als Institution des Friedens gedacht, hat sich nie so oft als gefügiges Werkzeug in der Hand imperialistischer Machtpolitiker bewährt. Der Geist von Versailles ist neu erstanden!

Frankreich hat im Völkerbundsrat die Rolle des Klägers, Anwalt und Richters zugleich gespielt. Sein Außenminister Laval hat sein abwaschendes Meisterstück vollbracht. Er darf sich rühmen, getreu dem Vorbild seiner Vorgänger Delcasse, Clemenceau und Poincaré vertreten und durchgeführt zu haben. Man möchte nicht glauben, daß es heute noch versucht wird, einem Großstaat in Europa, wie Deutschland es ist und und der Persönlichkeit des Führers verknüpft: Adolf Hitler — das ist Deutschland!

Unauslöschlich hat sich das Schicksal des Reiches mit diesem Namen, diesem Führer verflochten. In hoffnungslosen Tagen der Erniedrigung hat Adolf Hitler die Bewegung geschaffen, die den kämpferischen Teil der Nation sammelte und trotz aller Unterdrückung den Sieg erkämpfte. Er hat der Jugend ein neues Ideal und dem ganzen deutschen Volke den neuen Glauben an das ewige Deutschland gegeben; er war der Querschnitt, an dem sich alle die Kraft holten, die zum Siege nötig war. Er hat das Steuer des Reiches mit starken Händen ergriffen, als er am 30. Januar 1933 an die Spitze des Reiches trat! Es ist eine unermessliche Fülle an Arbeit, die in den zwei Jahren seit der Machtübergabe geleistet worden ist.

Überall ist der Führer persönlich mit dem Einsatz seiner ganzen Mannhaftigkeit am Werke. Wer erinnert sich nicht daran, wie er, der allen seinen Getreuen in tiefster Verbundenheit die Treue hält wie kein anderer, im tiefsten Erschüttert und empört zugleich, den Verrat niederzuschlug, der im Sommer des Vorjahres die Sicherheit und Zukunft des Reiches aufs Spiel zu setzen wagte. Wer erinnert sich nicht jener Tage, in denen er, als der höchste Richter der Nation, vernichtende Abrechnung mit den Verrätern hielt und durch seinen persönlichen Einsatz das Reich vor namenlosem Unheil bewahrte! Wenige Wochen später fanden wir an der Bahre des großen Reichspräsidenten, des Feldmarschalls des Weltkrieges, v. Hindenburg.

Und während sich die Welt in Erörterungen erging, was jetzt geschehen werde, ging des Reiches Führung auf den Führer und Reichskanzler über, der allein das Recht zur Übernahme dieses hohen Amtes sich erkämpft und erworben hat. Am 19. August 1934 jubelten Millionen und aber Millionen Stimmen ihr „Ja!“ dem Führer zu und bekräftigten ihm und der ganzen Welt sein hohes Führeramt. Wieder wenige Wochen später sieht Adolf Hitler auf dem Nürnberger Parteitag, umhüllt von seiner Partei, die er geschaffen und zum Siege geführt hat, und verkündet: „Es wird stets nur ein Teil des Volkes aus wirklich aktiven Kämpfern bestehen. Sie aber sind in Deutschland die Träger des nationalsozialistischen Kampfes gewesen. Sie waren die Kämpfer der nationalsozialistischen Revolution, und sie sind die Erhalter des nationalsozialistischen Staates. Von ihnen wird mehr gefordert als von den Millionen der übrigen Volksgenossen. Für sie genügt nicht die bloße Ablegung des Bekenntnisses: „Ich glaube“, sondern der Schwur: „Ich kämpfe!“ Im Dekan des Jubels, der dem Führer bei diesen Worten entgegenklang, sah jeder sichtbar den Triumph des Willens, den Sieg der Idee! Im Kampf ist die Bewegung erstanden und Kampf bleibt ihr Lebenselement, denn sie ist das Leben der kämpfenden Nation geworden.

Im Kampf, im harten Kampf hat sie sich bei der Saarabstimmung durchgesetzt, die am 13. Januar 1935 zum großen Sieg der deutschen Idee und der nationalsozialistischen Bewegung zugleich wurde, denn auch hier zeigte es sich der ganzen Welt: „Deutschland ist Hitler — und Hitler ist Deutschland!“ Unzerstörlich sind Führer, Bewegung und Volk zu einem Ganzen zusammengeschworen.

Der größte Sieg aber, den die Nation errungen hat, war die Wiedergewinnung der Wehrfreiheit, die ihr der Führer durch den klaren Entschluß vom 16. März 1935 wiedergab. Die Schmach des Versailler Vertrages sank dahin, die Erniedrigung des Deutschen ist beseitigt.

Dies und alles, was in den letzten Jahren geschah, danken wir dem Führer!

Sein Name ist eingegraben in die Geschichte der Nation und in die Herzen seines Millionenvolkes. In heißer Liebe und in treuer Verbundenheit begehrt darum das ganze deutsche Volk, das sein alles ist, den Geburtstag des Führers und Reichskanzlers, von tiefstem Herzen der Vorsehung dankbar, daß sie der Nation diesen Führer schenkte!

Der Bolschewist als „Friedensgarant“

Litwinows Auftreten im Völkerbundsrat ein Hohn auf die Völkerbundstaaten.

In der Rede, die der sowjetische Volkskommissar des Äußeren, Litwinow, am Mittwoch vor dem Völkerbundsrat hielt, schreibt die „Deutsche diplomatisch-politische Korrespondenz“ u. a.:

Die Aufdringlichkeit des sowjetischen Auftretens in Genf hat mit der Erklärung Litwinows den Gipfel erreicht. Man hat fast den Eindruck, daß der Sowjetkommissar sein Publikum verwechselt und in Genf die Rede gehalten hat, die er für den kürzlich veranstalteten Sowjetkongress wahrscheinlich vorbereitet hatte. Was allenfalls für die in der Sowjetunion vereinigten Völkerstaaten geeignet gewesen wäre, wurde von ihm einem Gremium von Nationen vorgetragen, das sich gern als die oberste Instanz der zivilisierten Welt betrachtet.

Das ist charakteristisch für die Ungeniertheit, mit der die Sowjetunion mit dieser Instanz der „kapitalistischen Welt“ umspringen zu können glaubt; es ist aber auch typisch für den Völkerbund, daß dort eine solche Rede gehalten werden konnte.

Litwinows kommunistische Agitationsrede gegen das nationalsozialistische Deutschland steht in einer Reihe mit den sonstigen von Moskau aus geförderten Untertönen in der Welt, die eine systematische Bedrohung der anderen Staaten darstellen. In Spanien, Südamerika, Indien, China, Japan und vielen anderen Ländern verrichten die Emisäre des sowjetischen Systems ihre unterirdische Arbeit, das sich neuerdings in der Rolle eines Friedensgaranten gefällt.

In der ganzen Welt muß ein Heer von Geheimpolizisten unterhalten werden, um die Moskauer Friedensförderer zu bekämpfen; selbst in Ländern wie der mit Rußland eng befreundeten Türkei hält man es für notwendig, jeden Moskauer Agenten unschädlich zu machen.

Unter diesen Umständen, die Litwinow wohl selbst am besten kennt, gehört eine erstaunliche Kühnheit dazu, die Politik anderer Länder kritisieren zu wollen. Die unwiderstehliche aebliche Rede Litwinows war der be-

Geburtstagsglückwünsche der alten Soldaten.

Der Ruffhäuser-Bundesführer, Oberst a. D. Reinhard, sandte dem Führer und Reichskanzler folgendes Glückwunschtelegramm:

Die im Ruffhäuserbund zusammengeschlossenen drei Millionen Soldaten gedenken ihres Frontkameraden, des Führers und Oberbefehlshabers der deutschen Wehrmacht an seinem diesjährigen Geburtstag in ganz besonderer Dankbarkeit für seine geschichtliche Tat der unserem Volk wiederzugeben allgemeinen Wehrpflicht. Mit unserem Führer leben wir ebemaligen Soldaten in ihr das einzige und stärkste Unterpfand des wahrhaften Friedens. In einemütigen Geseloffenheit und unerschütterlicher Treue fühlen wir uns in stolzem Bewußtsein wiedererlangter Ehre und Freiheit eins mit dem gesamten deut-

schen Volke und wünschen unserem Frontkameraden und Führer von ganzem Herzen des Himmelreichsten Segen zu seinem Wert und Wollen.

Geburtstag des Führers — Festtag der deutschen Mutter.

Der stellvertretende Gauleiter Nippold teilt mit, daß der Geburtstag des Führers im Traditionsort München-Oberbayern wie im vorigen Jahre nicht mit großen Feiern und Paraden, sondern auf edel nationalsozialistische Weise als Festtag der deutschen Mutter begangen werden soll. Im Kreis München allein werden etwa 14.000 Mütter im Alter von über 60 Jahren gefeiert und bewirtet werden.

zeichnende Ausfall zu der gefassten Entscheidung. Tatsächlich hat sich der Völkerbund ein Urteil in eigener Sache angeeignet. Mit ernster Sorge fragt man sich in Deutschland, ob das Genfer Vorgehen von Nutzen für weiteres Verhandeln sein wird.

MacDonald über die Konferenz von Stresa.

Erklärungen vor dem englischen Unterhaus.
Vor dem überfüllten englischen Unterhaus gab Mittwoch nachmittags Ministerpräsident MacDonald die erwartete Erklärung über die Konferenz von Stresa ab. MacDonald unterstrich mit Nachdruck, daß England sowohl in der Frage des Ostpatts als auch in der Osterreichfrage keine neuen Verpflichtungen eingegangen sei.

Abgesehen davon, daß es zur Konsultation bereit sei, wenn Österreichs Unabhängigkeit eines Tages bedroht werden könnte.

Die drei Konferenzmächte hätten sich bereit erklärt, den für Westeuropa vorgeschlagenen Luftpost vorwärtszutreiben. England und Italien hätten die Locarno-Verpflichtungen erneut bestätigt.

Dann fuhr MacDonald fort: „Wir sind nach Stresa gegangen, um fröhliche politische Erklärungen in Liebe neuer und verschlechterter Verhältnisse zu prüfen. Viele dachten, daß diese neuen Verhältnisse neue Verpflichtungen der britischen Regierung bedeuten würden. Wir haben keine übernommen.“

Wir haben die Tür für Deutschland offengehalten, damit es sich als aktiver Teilnehmer den Bewegungen anschließen kann, die wir geplant haben, um ein System kollektiver Sicherheit in Europa zu schaffen.

Ohne Deutschland seinen Schritt zu verzeihen und indem wir im Gegenteil klar machten, daß wir ihn als eine ernste Ursache der Unruhe und als einen Schlag für jede internationale Organisation des Friedens und der Ordnung ansehen, haben wir zu erkennen gegeben, daß unsere Politik weiterhin auf der Säugung des Völkerbundes gegründet sein wird.

Die drei auf der Konferenz vertretenen Staaten sind auseinandergegangen nicht als Einzelwesen, die durch die zweifelhafte Schwierigkeiten, die sie behandeln mußten, auseinandergebracht worden sind, sondern als eine Staaten-Kombination, die dazu verpflichtet ist, zusammenzuhalten.

Diese Staaten-Kombination ist verpflichtet, friedliche Lösungen für augenblickliche Gefahren im Zusammenwirken mit jedem Staat zu finden, der willens ist, sich ihrer Arbeit anzuschließen.“

Am Schluß seiner Ausführungen erklärte MacDonald, daß die Regierung Vorkehrungen für eine außenpolitische Aussprache in der ersten Woche nach dem Wiederzusammentritt des Unterhauses nach den Osterferien getroffen habe.

Neuwahlen in der Tschechei.

Der tschechische Staatspräsident Masaryk hat, wie aus Prag gemeldet wird, eine Verordnung unterzeichnet, nach der das Parlament ausgetilgt ist. Wie es heißt, sollen am 19. Mai Neuwahlen stattfinden.

Aus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 18. April 1935.

Der Spruch des Tages:

Eines nur gibt es, was not hier tut:
Aushalten, Dulden, Beharren!
Mag dich das Schicksal auch grausam narren,
Trag es, wenn sich's nicht ändern läßt
Nur bleib getreu, dich selbst!

Friedrich der Große.

Jubiläen und Gedenktage:

19. April.

1885 Afrikaforscher Gustav Nachtigal auf der Rückreise von Kamerun gest.

1916 Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz gest.

20. April.

1869 Der Komponist Karl Lobe gest.

1889 Der Führer und Reichskanzler Adolf Hitler geb.

Sonne und Mond.

19. April: S.M. 4.56, S.M. 19.04; M.M. 20.24, M.M. 4.31

20. April: S.M. 4.54, S.M. 19.05; M.M. 21.41, M.M. 4.53

„Für uns zur Sünde gemacht.“

Zum Karfreitag.

(2. Kor. 5, 21.)

„Wer das Herz auf der rechten Stelle hat, der liegt im Staube und jubelt und betet an“, so schreibt Mattheus Claudius von dem Ereignis von Golgatha. Seltsam widerspruchsvoll: „der liegt im Staube und jubelt und betet an!“ Aber es ist so: bußfertig im Staube muß liegen, wer die Botschaft von Golgatha sich zu Herzen nimmt; und er wird zugleich jubeln und anbeten; denn das Karfreitagsgeschehen „für euch gekreuzigt“ bedeutet Erlösung von der Sklaverei der Sünde.

Karfreitag ist der ernsteste Feiertag des Jahres für uns Christen. Wir gedenken des Todes unseres Herrn. Das ist aber unvergleichbar mehr, als wenn wir sonst des Todes eines lieben Menschen gedenken. Hier starb in Nacht und Grauen der Heiland, Hingemordeter von der Sünde der Welt. Und deine und meine Sünde ist auch dabei. Daß das möglich war, daß der einzige Reine und Heilige starb, so starb, — das bleibt immer die furchtbarste Angelegenheit gegen uns Menschen; es läßt erkennen, in welche Abgründlichkeit des Hasses, der Undankbarkeit und Feindschaft, der Lüge und Untreue die Menschenseele versinken kann. Karfreitag reiht den Schleier weg von der Sünde der Welt; auf Golgatha und auf dem Wege dorthin erscheint sie unverhüllt in ihrer Wirklichkeit. Karfreitagstag ist noch nicht die rechte Feier des hohen Tages — Karfreitag an sich muß gehört werden: „Siehe, das ist Gottes Lamm, welches der Welt Sünde trägt.“ Das ist Anlage und Gnadenbotschaft zugleich. „Für uns zur Sünde gemacht.“ — so sehen wir den Sohn Gottes ohne Gehalt nach Sünde in voller Hilfs-

Die tödlichen Verkehrsunfälle in Sachsen.

1451 im Jahre 1933.

Nach der sächsischen Todesursachenstatistik für das Jahr 1933 betrug die Zahl der tödlichen Unfälle 1451; darunter befanden sich 577 tödliche Verkehrsunfälle. Im Jahre 1932 stellte sich die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle auf 573, 1931 auf 601, 1930 auf 730 und 1929 auf 753. Die Zahl der dem Verkehr zum Opfer gefallenen Personen ist also, abgesehen von der geringfügigen Zunahme 1933, seit 1929 zurückgegangen. Jedoch ist immer noch die Tatsache festzustellen, daß im Jahre 1933 in Sachsen an einem Tag durchschnittlich fast zwei Personen dem Verkehr zum Opfer fielen.

In den einzelnen Kreishauptmannschaften und in den Großstädten betrug in den Jahren 1933 und 1932 die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle: Chemnitz 127 (1932: 92), Dresden-Bautzen 204 (214), dor. früh. Kr. Dresden 158 (160), dor. früh. Kr. Bautzen 46 (54), Leipzig 150 (171), Zwickau 96 (96); darunter in den Städten: Leipzig 76 (1932: 96), Dresden 82 (82), Chemnitz 45 (43), Plauen 15 (9). Im Jahre 1933 befanden sich unter 100 im Verkehr verunglückten Personen 82 männliche und 18 weibliche Personen. Seht man die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle in Beziehung zur Gesamtbevölkerung, so ergibt sich, daß in Sachsen von 100 000 Einwohnern im Jahre 1933 11,1 und im Jahre 1932 11,2 tödlich verunglückten; im Reich betrug diese Ziffer im Jahre 1932 11,0.

Von den 577 im Jahre 1933 tödlich verunglückten Personen kamen 349 (gleich 60 Prozent) Personen als Fahrer oder Mitfahrer ums Leben und 228 (gleich 40 Prozent) Personen wurden überfahren. Als Fahrer oder Mitfahrer verunglückten mit Motorrädern 136 Personen, und zwar 53 infolge Zusammenstoßes mit einem anderen Verkehrsmittel, mit Fahrrädern 117, darunter 61 durch Zusammenstoß, mit Personentransportwagen 22, darunter 12 durch Zusammenstoß, mit Geschirren 47, darunter 3 durch Zusammenstoß, mit Lastkraftwagen 15, darunter 2 durch Zusammenstoß, mit der Straßenbahn 4, mit der Eisenbahn 3, mit Luftfahrzeugen 4 und mit Fahrstühlen (Aufzügen) 1. Insgesamt wurden 228 Personen überfahren, und zwar 97 von Personentransportwagen, 29 von Motorrädern, 25 von Lastkraftwagen, 30 von der Eisenbahn, 18 von Fahrrädern, 17 von der Straßenbahn und 12 von Geschirren.

Nahmt man sämtliche Kraftfahrzeuge zusammen, so ergibt sich eine Unfallziffer von 22,7 im Jahre 1933 gegen 26,0 im Jahre 1932; von 1932 zu 1933 ist also die Unfallhäufigkeit durch Kraftfahrzeuge zurückgegangen. Der Rückgang der Unfallhäufigkeit ist wohl in erster Linie auf die fortschreitenden Verkehrsverbesserungen und auf die planmäßige Hebung der Verkehrsdisziplin zurückzuführen.

Unter den 228 Personen, die im Jahre 1933 überfahren wurden, befanden sich 28 Kinder im Alter von unter fünf Jahren, 33 Kinder im Alter von fünf bis 15 Jahren, 35 Personen im Alter von 15 bis 30 Jahren, 51 Personen im Alter von 30 bis 60 Jahren, 32 Personen im Alter von 60 bis 70 und 49 über 70 Jahre alte Personen. Der Vergleich dieser Zahlen mit den Bevölkerungszahlen der entsprechenden Altersgruppen führt zu der Feststellung, daß die Gefahr, überfahren zu werden, mit zunehmendem Alter ansteigt; sie ist für die über 70 Jahre alten Personen ungefähr zwölfmal so groß als für die Personen im Alter von 30 bis 60 Jahren.

loser Verlassenheit, — er ist der Gerichtete Gottes, zerfchlagen und vernichtet. So, wie der Sekrenziale auf Golgatha, sieht gerichtete Sünde aus. Und hier ist die Sünde gerichtet. Aber eben damit sind wir auch erlöst. „Für uns zur Sünde gemacht!“ An das Kreuz gebunden wir! Aber Christus ist am Kreuz — für uns, an unserer Stelle und uns zugute!

Das Geheimnis von Golgatha kann nur feiern, wer Christus kennt. Nur wer ihn weiß als den Sohn Gottes, der weiß auch, daß Gott seinen Sohn für uns hat sterben lassen; und wer dessen gewiß ist, der ist der Gnade und der Vergebung seines Gottes gewiß. Golgatha aber bezeugt am stärksten auch die Gottessohnschaft Christi. Wie er das Leid trug, so trägt es nur der Heilige Gottes. Und der starb für uns! Da können wir seiner und der Liebe Gottes gewiß sein und wissen unsere Schuld gesühnt und uns mit Gott versöhnt. Trug die eigene Schuld Missethater gegen Gott in unsere Seele, — der für uns zur Sünde gemachte Gottessohn läßt uns wieder voll Vertrauen Gott nahen und bindet uns an ihn in tiefer Dankbarkeit. Unter dem Kreuz von Golgatha beginnt der Glaube an ihn; der Schächer am Kreuz und der Hauptmann unterm Kreuz sind des Zeugen. Und wer will sie nennen, die unter der Verkündigung vom gekreuzigten Herrn zum tiefsten Frieden ihrer Seele kamen! „Für uns zur Sünde gemacht!“ Das ist unser Heil und Trost im Leben und im Sterben. Der Kreuzestod Christi ist die Vollendung seines Lebens. All sein Leben ist Opfer und Liebe und Dienst, und das ist sein Sterben a u. ch. Unser Herr tröstet sein Leben auf Erden mit dem Tode am Kreuz, nicht nur als Märtyrer, der seiner Überzeugung trenn bleibt; solcher gab es viele; aber der Karfreitag bringt ein maliges Geschehen: „Für uns zur Sünde gemacht“ — „zur Sünde gemacht“ — „für uns!“

Schützt die Natur! Viele unserer herrlichen Frühlingspflanzen (Himmelschlüssel, Leberblümchen, Seidelbast usw.) stehen in herrlicher Blüte und werden die Natur zu Ostern besonders verschöneren. Wie oft ist bereits der Ruf ergangen: Schützt die Natur! und immer und immer wieder kommen Ausflügler mit Riesensträußen an, so daß ganze Wiesen geplündert werden von Blumen, die alle Menschen erfreuen sollen. Der Landesverein Sächsischer Heimatschutz und alle, die ihre Heimat lieben, richten auch diesmal an alle vernünftigen Menschen die Bitte, kauft die Blumen zum Schmutz erter Zimmer in den Blumengeschäften, Markthallen, auf den Märkten für billiges Geld, wo Gartenerzeugnisse bargeboten werden. Laßt die Blumen in freier Natur stehen, damit sie auch die erfreuen, die nach euch die Natur genießen wollen. Hoffentlich befehlen diese Jellen wieder einige Menschen mehr, damit nicht allzuviel Blumenträubern auf ihrem Heimwege die abgerupften Blumen mit einer ansehnlichen polizeilichen Strafe abgenommen werden.

Die nächste Nummer des „Wilsdruffer Tageblattes“ ist die Osterfestnummer. Sie erscheint am Sonnabend nachmittag und wird für die Abholer von 2—3 Uhr in der Geschäftsstelle ausgegeben. Um die frühere Fertigstellung einhalten zu können, wird gebeten, für die Nummer bestimmte Anzeigen so frühzeitig wie möglich, spätestens aber bis Sonnabend vormittag 9 Uhr aufzugeben.

Die Osterfeiertage rücken immer näher, nur das Wetter will sich noch gar nicht feiertagsmäßig gestalten. Immer noch hängt der Himmel voller Wolken und nur sehr selten läßt sich Frau Sonne sehen. Dafür regnet es aber umso öfter zum großen Leidwesen der Bauern und Gärtner und all derer, die für ihre Arbeit trodenes Wetter gebrauchen. Es besteht aber noch die Hoffnung auf gutes Feiertagswetter. Ostern fällt reichlich spät in diesem Jahre und da ist die Frühjahrsregenperiode fast immer abgeschlossen. Hoffen wir das Beste.

Verpflichteter Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Freitag, den 19. April (Karfreitag): Dr. Ritsche-Wilsdruff und Dr. Ulrich-Burhardswalde.

Zu der liturgischen Feier morgen nachm. 3 Uhr wird nur mit der großen Glocke geläutet.

Dienst bei den Behörden am Osterfestabend. Nach einer Verordnung der Sächsischen Staatskanzlei wird entsprechend einem Rundschreiben des Reichsministers des Innern der Dienst der Behörden am Sonnabend vor Ostern (20. April) nach den Vorschriften des Sonntagsdienstes geregelt. — Stadtkanzl. Wilsdruffer Post und Sparkasse haben bereits in unserer gestrigen Nummer bekanntgegeben, daß ihre Kassen und Büros am Osterfestabend für allen Verkehr mit der Kundschaft geschlossen bleiben.

Führer-Geburtsstags-Feier im Parteibeim. Der Geburtstagsfeier des Führers wird am Sonnabend, den 20. April abends 8 Uhr im Parteibeim (Erzbischhof) in würdiger Feier begangen werden. Die gesamte PD., Parteigenossen, Opferringmitglieder, Frauenschaft, und die Führer der NS-Formationen sind besonders dazu eingeladen.

Postaufstellung zu Ostern. Am Karfreitag findet nur in den Postorten Briefaufstellung statt; die Landpostaufstellung ruht. Am 1. Osterfeiertag werden allgemein (auch nach den Landorten und Abbauten) Briefsendungen und Pakete sowie Gelder zugestellt. Am zweiten Osterfeiertag erfolgt außer von Ellenbogen keine Zustellung.

Die Geschäftszeit des Amtsgerichtes ist ab 21. April nach dem Sommerplan geregelt. Für den Verkehr mit dem Publikum ist es von 9—12 Uhr offen.

Anmeldung in der Verbandsberufsschule Wilsdruff. Die Verbandsberufsschule nimmt die neuen Schüler und Schülerinnen Dienstag, den 23. April, auf, und zwar die Knaben um 9 Uhr und die Mädchen um 10 Uhr. Das Entlassungszeugnis der Volksschule ist mitzubringen.

Genehmigte Geldsammlung. Der sächsische Minister des Innern teilt mit: Der Reichs- und preussische Minister des Innern hat auf Grund von § 15, Ziffer 3, des Sammlungsgesetzes vom 5. November 1934 genehmigt, daß die Gauleitung Sachsen der NSDAP in der Zeit vom 15. April bis 15. Mai 1935 eine Spendenaktion zum Zweck der Beschaffung der Mittel für das vom 17. bis 19. Mai 1935 in Dresden stattfindende Sachsentreffen vornimmt.

Chem. 177er. Die diesjährige Wiedererlebensfeier aller ehemaligen 177er findet am 29. und 30. Juni 1935 in Dresden statt. Sonnabend, den 29. Juni: Begrüßung, Kammers und Ball im großen Saale der Ausstellung. Sonntag, den 30. Juni: Form. Gedächtnisfeier auf dem Garnisonfriedhof, Nachmittags gemeinsame Fahrt nach Pirna zum Besuche der Stätte 177. Anfragen an Kamerad Pehold, Dresden-V. 15, Wintergartenstraße 27.

Welche Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung werden von Lastkraftwagen- und Fuhrwerksbesitzern vielfach nicht beachtet?

Einzelne wichtige Bestimmungen der Reichsstraßenverkehrsordnung werden von der Bevölkerung noch nicht genügend beachtet. Um die Beteiligten vor sonst unermesslichen Bestrafungen zu bewahren, sei hiermit besonders auf diese Bestimmungen hingewiesen:

1. Kraftfahrzeuge, die nicht an allen Rädern luftbereit sind, sowie Anhänger mit den für zulässig erklärten Gummirreifen müssen vom 1. Januar 1935 ab an beiden Seiten ein rundes weißes Schild von 200 Millimeter Durchmesser führen, das nicht verdeckt sein darf; auf diesem Schild muß in Kilometer angegeben sein, mit welcher Höchstgeschwindigkeit das Fahrzeug fahren darf (s. B. 25 km). Die Maße der Beschriftung betragen:

der Ziffer	Buchstabenhöhe	Streichstärke
des „R“	75 Millimeter	12 Millimeter
des „m“	35 „	6 „
	24 „	5 „

2. Bei Anhängerwagen mit mehr als 7 Tonnen Gesamtgewicht ist stets das Gutachten über die Anhängerbremse mitzuführen; außerdem müssen Anhängerwagen an einer leicht zugänglichen Stelle ein Schild haben, das ihr Eigengewicht, die einzelnen Achsbrüche, die Fabriknummer des Fahrgestells und dessen Hersteller angibt.

3. Bei Dunkelheit oder starkem Nebel müssen an Fahrzeugen und geschlossenen Abteilungen nach vorn ihre seitliche Begrenzung durch zwei weiße oder schwach gelbe Laternen und nach hinten ihr Ende durch Rückstrahler erkennbar gemacht werden, wenn sie nicht durch andere Lichtquellen ausreichend beleuchtet sind. Zur Kennzeichnung des Endes und der seitlichen Begrenzung genügen nicht Lampen, die unter dem Fahrgestell angebracht sind. In Bewegung befindliche Fahrzeuge, die breiter als einen Meter sind und nicht von Fußgängern mitgeführt werden, müssen bei Dunkelheit oder starkem Nebel Lampen führen, die ihre Fahrbahn ausreichend beleuchten.

Als Rückstrahler sind nur amtlich geprüfte Rückstrahler, auf denen das Prüfzeichen, sowie Namen und Wohnort des Herstellers angegeben sind, zu verwenden. Sie dürfen nicht höher als 50 Zentimeter über dem Erdboden angebracht werden und niemals verdeckt sein. Von der Verpflichtung, einen Rückstrahler an der Rückseite zwischen Fahrgestellmitte und hinterer Außenlance zu führen, sind nur Schubkarren und Handkarren, die nicht mehr als einen Meter breit sind, sowie Kinderwagen befreit.

4. Kraftfahrzeuge von mehr als 3,5 Tonnen müssen einen Rückspiegel haben. Dies gilt gleichfalls für langsame Fuhrwerke (Lastfuhrwerke, Möbelwagen, beschriebene Pferdewagen usw.), soweit die Fahrbahn hinter dem Fahrzeug vom Führer nicht beobachtet werden kann.

Die geforderten Einrichtungen verursachen nur einen geringen Kosten- und Müheaufwand. Die genaue Beobachtung dieser Vorschriften ist aber zur glatten Abwicklung des Verkehrs, insbesondere zur Vermeidung von Unfällen unerlässlich.

**Der erste Spatenstich zur Reichsautobahn
Plauen - Kaita.**

Reichsstatthalter Rutschmann hat am Mittwoch früh in Anwesenheit zahlreicher Gäste zusammen mit dem Generalinspektor Dr. Ing. Todt den ersten Spatenstich zum Bau der Reichsautobahn Teilstrecke Plauen - Kaita auf Flur Großprießen getan. Reichsstatthalter Rutschmann war in Begleitung des sächsischen Wirtschaftsministers Lent eingetroffen.

Zunächst gab Reichsbahnoberrat Clausnitzer von der Reichsbahndirektion Dresden ein Bild von der Geschichte des Reichsautobahnbaues überhaupt und des Baues dieser Teilstrecke insbesondere. Dann wies Reichsstatthalter Rutschmann darauf hin, daß alle Regierungsstellen durchdrungen seien von dem Gedanken an die Notwendigkeit der Schaffung neuer Verkehrswege. Einmal erfordere der Verkehr an sich grundsätzlich die Herstellung neuer Wege, zum anderen aber bringe der Bau der Reichsautobahn Arbeitsgelegenheit für viele Volksgenossen. Generalinspektor Dr. Todt sagte in seiner Eröffnungsansprache, daß mit dem Bau der Teilstrecke Plauen - Kaita ein dringlicher Wunsch des Vogtlandes erfüllt werde. Denn auch dieser wirtschaftlich so bedeutende Landesteil Sachsens werde durch die Teilstrecke, deren Bauerröffnung hiermit feierlich vorgenommen werde, an das große Verkehrsnetz angeschlossen. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß das so vielversprechend angefangene Werk ein Meisterwerk werden möge, und daß es werden werde, wenn jede einzelne Mitarbeiter sich der Verpflichtung bewußt sei, die aus der Tatsache erwachse, daß hier ein Werk geschaffen werde, das mit dem Namen Adolf Hitlers aufs engste verknüpft sei.

Gemeinsam führten sodann Reichsstatthalter Rutschmann und Generalinspektor Dr. Todt die ersten Spatenstiche für diesen bedeutsamen Straßenbau aus. Kreisleiter Ditzler sprach dem Reichsstatthalter und dem Generalinspektor den Dank aus für ihre tatkräftige Verwendung in der Richtung des Aufwandes dieses Unternehmens, dessen Auswirkungen für das ganze Land von segensreichen Folgen begleitet sein würden.

Pimpfe und Jungmädels.

Übernahme in SA und NSDAP.

Der 30. April bedeutet für die vierzehnjährigen Pimpfe und Jungmädels einen großen und entscheidenden Tag, denn an diesem Tag findet in ganz Sachsen die Ueberweisung in die Hitler-Jugend und in den NSDAP statt.

Von der Ueberweisung werden alle Pimpfe und Jungmädels erfaßt, soweit sie das 14. Lebensjahr überschreiten und nicht Führer- oder Führerinnenstellen innehaben. Eine Unterbrechung der Mitgliedschaft zwischen Jungvöll und Jungmädelsdienstzeit einerseits und Hitler-Jugend- und NSDAP-Dienstzeit andererseits ist nicht möglich, so daß diejenigen Pimpfe und Jungmädels, die das 14. Lebensjahr überschreiten und nicht als Führer oder Führerinnen tätig sind, sich jetzt in die Hitler-Jugend oder in den NSDAP überweisen lassen müssen, wenn sie ihrer Mitgliedschaft nicht verlustig gehen wollen.

Bei der Ueberweisung werden die Vertreter der Gliederungen der Partei zugegen sein, so daß bei dieser Gelegenheit erneut die enge Zusammenarbeit zwischen der Hitler-Jugend und den anderen Gliederungen der Bewegung angeleitet wird. Im Anschluß an die Ueberweisungsfeier erfolgt die Ausrüstung des Nationalen Feiertages des deutschen Volkes am 1. Mai.

Börse, Handel, Wirtschaft.

Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 17. April.

Die Umtriebsfähigkeit entwickelte sich im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage nur gering. Die Grundstimmung war als widerstandsfähig zu bezeichnen. Am Markt der festverzinslichen Werte wuchsen die fünfprozentigen Schatzkassen bei 100 zugeteilt werden. Erdölprodukte liegen um 1 Prozent. Viller Maschinen gewonnen 2,25, Knorr Nähmaschinen 4,25 Prozent. Wanderer 2, Schuber & Selter 1,5 Prozent schwächer. Händerei Mühlberg 2,5 Prozent niedriger. Dedinat 2,5 Prozent fester. Uhlmann 2, Fritz Schulz 1,5 und Speicherei Rieja 2 Prozent Verluste.

Chemnitzer amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 17. April. Weizen 76-77 Iq Mühlenhandelspreis 209; desgl. Felpreis B 9 205. Roggen lösl. 72-73 Iq. Weizen...

Leinwandelpreis 171; Felpreis. Weizengetreide R 11 167; Futtergerate 59-61 Iq. Handelspreis 174; Felpreis G 9 168; Hafer 48 Iq. Handelspreis 169; Felpreis H 11 163; Weizenmehl Tappe 790, 41 bis 70 Prozent; Höchsthaltungsgehalt 0,820. Felpreisgebiet 9 27,60; 8 27,35; 3 27,10; Roggenmehl Tappe 907, Höchsthaltungsgehalt 0,800, Felpreis 11 22,90; 9 22,65; 8 22,40; Weizenmehl 16,75; Weizenmehlmehl 18,75; Weizenmehl B 9 11,79; Weizenmehlvollmehl 12,29; Roggenmehl R 11 10,44; Weizenmehl, lose und neu 10-11; desgl. gepreßt 11-11,50.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 18. April 1935

Preise: Rinder, Lämmer und Schafe belanglos. Kälber: B. a) 60; b) 54-59; c) 45-53; d) 35-43. Schweine: b) 49 bis 50; c) 45-50; d) 44-47. Auftrieb: 91 Rinder, darunter 12 Ochsen, 29 Bullen, 15 Kühe; zum Schlachthof direkt: 1 Kuh, 454 Kälber, 14 zum Schlachthof direkt. 201 Schafe, 25 zum Schlachthof direkt. 385 Schweine, 29 zum Schlachthof direkt. Ueberstand: 29 Rinder, darunter 7 Ochsen, 11 Bullen, 11 Kühe, 73 Schafe, 46 Schweine. Marktverlauf: Kälber gut, Schweine schlecht. Der nächste Markt Mittwoch, den 24. 4.

Amthliche Berliner Notierungen vom 17. April.

(Sämtliche Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Effektenbörse. Die Börse war in Anbetracht der bevorstehenden mehrtägigen Unterbrechung durch die Feiertage sehr ruhig. Unter dem Einbruch der günstigen Außenhandelsziffern lagen aus Publikumsstreifen kleinere Kaufordere vor. Die Kursveränderungen hielten sich meist wieder im Rahmen von Bruchteilen von Prozenten und gingen nur in wenigen Fällen darüber hinaus. Renten waren knapp gehalten. Devisenbörse. Dollar 2,48-2,48; engl. Pfund 12,06-12,06; holl. Gulden 167,58-167,92; Danz. 87,10-87,26; franz. Franc 16,38-16,42; schwed. 80,72-80,88; Belg. 41,95-42,06; Italien 20,68-20,72; schweiz. Krone 62,19-62,21; dän. 53,85-53,95; norweg. 60,62-60,74; tschech. 10,37-10,39; österr. Schilling 48,95-49,05; poln. Zloty 46,24-46,34; Argentinien 0,63-0,66; Spanien 33,95-34,01.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptredakteur Hermann Fassig, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Textteil. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Erich Reiche, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchdruckerei Arthur J. Schunk, Wilsdruff. - D.M. III. 35 1576.

Schützenhaus- Lichtspiele

bringen ab
Sonnabend bis
mit 2. Feiertag

Ein Walzer für dich

ein herrlicher Tonfilm mit Louis Graveure, Camilla Horn, Theo Lingner, Adele Sandrock und Heinz Rühmann
Dazu das reichhaltige
Beiprogramm mit
Ufa-Ton-Woche

Amthliche Verkündigungen

Am Sonnabend, dem 20. d. M., bleiben die Geschäftsräume des Verwaltungsbüros geschlossen. Dringliche Angelegenheiten werden vormittags von 10 bis 11 Uhr erledigt. Wilsdruff, am 17. April 1935. Der Bürgermeister.

Verbandsberufsschule Wilsdruff.

Die Aufnahme der neuintretenden Schüler und Schülerinnen erfolgt
Dienstag, den 23. April 1935
für Knaben um 9 Uhr, für Mädchen um 10 Uhr.
Entlassungsgeschein der Volksschule ist mitzubringen.
Die Schulleitung.

Aus amthlichen Bekanntmachungen

Das Amtsgericht Wilsdruff gibt bekannt:
Die diesjährige Reinigung der Amtsräume findet am 3 und 4. Mai 1935 statt. An diesen Tagen wird der Dienstbetrieb nur in beschränktem Umfang aufrechterhalten.

Für die zu unserer Vermählung und Einzug ins neue Heim dargebrachten Glückwünsche und Geschenke unseren herzlichsten Dank.
Wilsdruff, am 18. April 1935.
Gerhard Blume und Frau Ellriede geb. Havlicek.

Für die anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Jilke entgegengebrachten Glückwünsche, Blumen und Geschenke danken wir hierdurch herzlich.
Kellensdorf, Palmaram 1935.
Familie Paul Rügge.

Für die zahlreichen Aufmerksamkeiten anlässlich der Konfirmation unserer Tochter Ruth danken wir allen herzlich.
Blankenstein, Palmaram 1935.
Familie Ruri Gühne.

Dr. med. Roch, Grumbach
vom 19.-22. April 1935 verreist.

Turnverein DT. Grumbach
1. Osterfeiertag
Bühnenturnen und Tanz

Rhein- u. Mosel-Weine
billig und gut. **Bowlenweine v. Faß**
Alfred Pietzsch

Gasthof Klipphausen
1. Osterfeiertag ab 3 Uhr nachmittags
Grosser Festball

gespielt von der SA-Standartenkapelle 108
Angenehm, Familienaufenthalte, ff. Kaffee u. Selbstgebad, Kuchen
Dazu laden ergebenst ein **Otto Schöne und Frau.**

R. Springsklee
Wilsdruff, am Markt 7 - Ruf 393 empfiehlt alle

Frühjahrs-Neuheiten in Hüten und Mützen, sowie Herren-Artikel Mey-Kragen nach wie vor Zur Aufbewahrung von Pelzen während des Sommers bringe ich mich in empfehlende Erinnerung.

Unsere Osternummer

erscheint am Sonnabendnachmittag. Sie liegt drei Tage aus und bietet dadurch eine wertvolle, besonders günstige Werbebegelegenheit.

Anzeigen für die Osternummer, insbesondere Familien- und Vergnügungsanzeigen, erbitten wir rechtzeitig, spätestens bis Sonnabend vormittag 9 Uhr **Fernruf 206**

Verlag des „Wilsdruffer Tageblatt“.

Jeder kann sich koffeinfreien Kaffee leisten!
Der neue **Bremer SankaKaffee** (ein MAG-Erzeugnis) vorzüglicher Bonnenkaffee rein u. kräftig l. Geschmack außerdem koffeinfrei
100 Gramm **50** Pig. 200 Gramm **1.00** RM
Das Pfd. nur **2.50** RM
Außerdem **Kaffee Hag** in bekannter feinsten Qualität zu haben in allen besseren Geschäften.
Bitte berücksichtigen Sie bei Ihren Käufen unsere Inserenten!

Sämtliche Gemüse- und Fruchtkonserven und **frischgeröstete Kaffees** empfiehlt **Fa. Hugo Busch**
Suche zum sofortigen Eintritt ein ehrliches, fleißiges u. schulfreies **Hausmädchen**
Bäckerei Schirmer
Bahnhofstraße 118

Gänseküchen und -Eier verkauft **Pietzsch, Köhresdorf 13**

Horns Hansschlächtere
Wilsdruff
Für die Feiertage empfehle ff. **Pökel-, Rind-, Kalb- und Schweinefleisch**



Das sportliche Hemd wird heute nicht nur zum Sport, sondern zu jedem Tagesanzug getragen. Entzückende Muster und schöne Stoffgewebe haben es überall beliebt gemacht. Dabei ist es so billig.

Sporthemd einfarbig: blau, grün, crème **3.45**
Sporthemd in sich gemustert **3.95**
Sporthemd elegante Streifenmuster **4.75**
Neue Krawatten eingetroffen
Emil Glathe
Hadeka-Haus

Kontoristin, welche gut Maschine schreibt, um baldigen Antritt gesucht. Bewerbungen unter A. 100 postlagernd Wilsdruff

Otto Lange, Wilsdruff
Kürschnermeister Ruf 114 Ecke Dresdner u. Meißner Str.
empfiehlt sein reichhaltiges Lager in
Hüten, Mützen, Mey-Kragen, Herrenartikeln
Genehmigte Vertriebsstelle sämtl. NSDAP-Artikel

Gemüse- und Frucht-Konserven in reicher Auswahl
Alfred Pietzsch



Wie die Natur so rüste auch Du zur Erneuerung. Befreie Dein Blut von den Winterschleimen durch eine natürliche innere Reinigung mit **De-Do Blutreinigungsthe** **De-Do Wacholdersaft**. Das gibt neue Lebensfreude. Teils Fachprogramm führt De-Do

Für die Feiertage empfehle la. **Schlag- u. Kaffee-fahne**
Für den Abendstich **diverse Sorten Käse** sowie geschmackvoll garnierte **Käseplatten**

Dampfmolkerei Wilsdruff
Inh.: Kurt Kühne, Tel. 307

Knickerbocker
wie immer die große Auswahl von **4,90 bis 15,50 RM.**

Emil Glathe

Santjucken höchste Auschloß Wundheilmittel. Erfolgreiche Behandlung mit **Sanpin-Creme und Seife**. Seit über 20 Jahren bestens bewährt.
Drogerie Paul Kiegl

Unser Führer Adolf Hitler

Zum Geburtstag des Führers und Reichskanzlers am 20. April

Das Gesicht des Führers.

Wir haben uns alle sicherlich schon einmal gefragt, wenn wir von Gedanken und Taten großer Männer gehört haben oder lasen, wie ihr Gesicht ausgesehen haben mag, weil wir wissen, daß Leben und Wesen eines Menschen seine Spiegelung findet im Antlitz seines Trägers. Auf seine Siegel und Initialen erkennen wir die Herrschergestalten des deutschen Mittelalters, in den Gemälden Albrecht Dürers und Hans Holbeins die Vertreter deutschen Bürgerturns, auf Holzschnitten und Stichen Luther und Ballenstien, auf Elbildern und Medaillons den großen Friedrich und die Königin Luise. Geprägt und geschnitten,



(Aus dem Reichsparteitagfilm „Triumph des Willens“.)

geschoben und gemalt die lange Kette deutscher Führer- gesichter, aus denen Kraft und Wille, Zartheit und Jungheit deutschen Wesens in hundertfältiger Abwandlung eines einzigen großen Themas spricht. Der menschliche Geist unseres Jahrhunderts hat ein neues Mittel er- lungen, das Gesicht der großen Persönlich- keit der Welt und Nachwelt zu überliefern: die Photographie und den Film. Unbefleht und von uner- hörter Lebendigkeit, auflösend in einzelne Ausdrucks- formen und wiederum zusammenfassend zum Gesamtbild, sind hier neue Möglichkeiten aufgedarfen, Willen und Wesen eines Menschen zu verdeutlichen und nachzu- zeichnen. Einer der stärksten Eindrücke des Reichspartei- tagfilms „Triumph des Willens“, den in Kürze alle Volksg- enossen gesehen haben werden, sind die Großaufnahmen des Führers, dessen Gesicht widerpiegelt das Wollen und die Latkraft, die Sehnsucht und den Glauben.

Kraft und Güte, Leidenschaft und Freude, Wille und Werfamenheit — die ganze Scala deutscher Seelenäu- ßerungen wird lebendig in dem Gesicht des Führers. Man vergleiche einmal dagegen Aufnahmen Mussolinis, die kalt und fremd wirken wie die Bilder römischer Impera- toren, und der Unterschied wird eindringlich deutlich. Ähn- lich wie wenn wir etwa den Kopf eines griechischen Künst- lers in seiner bedeutungslosen, harmonischen Schönheit mit der Plastik des Bamberger Doms oder einer Holz- schnitzerei Tillman Kemenschneders in ihrer inneren Bewegung vergleichen. Das Gesicht des Führers be- deutet in aller Verbaltenheit und Konzentration immer die i n n e r e B e w e g u n g, den seelischen Eindruck aus. Eine breite, wölbende Stirn, in die beim Reden oft die schwarze Haarsträhne fällt, darunter zwei klare, bereite Augen, zwischen denen sich tief eine Falte gräbt, die vor- springende, schmale Nase, Mund und Kinn — das alles selbst im Schweißen sprechend.

Am ausdrucksvollsten die Augen, die am klarsten die inneren Empfindungen des Führers wiedergeben und vermitteln. Fordernd und angreifend, wenn Adolf Hitler seine Ideen verkündet, sinnend und nachdenklich im Gespräch, strahlend und leuchtend, wenn seine Kolonnen und Fahnen an ihm vorüberdefilieren, glücklich und glühend, wenn ein Kind ihm seine Händchen entgegenstreckt. Wenn wir ihn hören in den Versammlungen, sehen wir nur den Kopf und Gesten der Hand, wenn wir seine Stimme im Rundfunk vernahmen, sieht wiederum das Gesicht des Führers vor uns. Aus seinen Augen erkennen wir seine Gedanken, ehe der Mund Sprache und Ton formt. Diese Augen scheinen mit den Gedanken in eine ferne Zukunft zu geben, so daß die Umwelt versinkt oder nur Antisse ist. Dann scheint es, als ob dieser Mann allein steht und wie ein Prophet und Seher den Vorhang der Zukunft durchdringen will. In eiserner Konzentration aller Energien sind sie fest auf das Ziel gerichtet, lassen sich durch nichts ablenken. Aus ihnen leuchtet ein unerbitt- licher Fanatismus, ein fester Wille, seine Sendung zu er- füllen. In forderndem Anruf werden die Massen zu einem Willensblock zusammengezeichnet, so daß sich die gebaltete Kraft dieses Gesichtes auf die der Zuhörer überträgt und so ein Strom der Sammlung und Straffung Führer und Gefolgschaft umfließt. In eindringlicher Würde mani-

festiert sich ein unbenaßbarer Wille im Gesicht Adolf Hitlers und läßt den Funken überspringen auf die versammelten Massen. Dann löst sich die Strenge und wird zu einer einzigen Beschwörung oder Ent- spannung, um sich erneut zu straffen und in neuem An- sprung alle Energien zum äußersten Einsatz zu zwingen. Ganz anders, wenn der Führer die Tribüne oder das Podium verlassen hat und sich gleichsam „privat“ — so- weit dieser mißverständliche Ausdruck zulässig ist — an den einzelnen wendet. Dann ist alles gelöst und entspannt in der Freude über ein Kinderlachen oder in dem Gruß an einen alten Mitkämpfer und Kameraden.

Niemals ist dieses Gesicht Larve oder Maske, sondern immer lebendiger Ausdruck eines bewegten Gefühlslebens, das sich in immer neuen Mienen und Reaktionen äußert. Bewegte Ruhe und ruhige Bewegtheit, oft gefeigert zu leidenschaftlichem Anruf, ja zur Ekstase, und wieder zurück- stütend in Gelöstheit und Entspannung. In allem aber deutsch, die ganze Breite und Tiefe des deutschen Wesens umfassend, aus den Gegensätzen zur Einheit strebend, aus der Unruhe in die Harmonie und immer wieder aus- greifend in die Breite und Tiefe, eine ständige innere Bewegtheit, weil das Wesen der Deutschen nicht im Statischen, sondern im Dynamischen liegt.

Hitler.

Ihr seid viel tausend hinter mir,
Und ihr seid ich, und ich bin ihr.

Ich habe keinen Gedanken gelebt,
Der nicht in euren Herzen gebedt.

Und forme ich Worte, so weiß ich keins,
Das nicht mit eurem Wollen eins.

Denn ich bin ihr, und ihr seid ich,
Und wir alle glauben, Deutschland, an dich.

Baldur von Schirach.

Die Macht der Rede.

Die großen Bewegungen der Völker sind geboren worden aus dem Wort, das zur Tat wies. Durch das Wort wurden Menschen und Völker wachgerufen, daß sie das Schicksal ihres Landes und der Menschheit gestalteten. Demosthenes rief die Athener auf zum Freiheitskampf gegen Philipp von Mazedonien und der Mazedonienkönig fürchtete diesen Redner mehr als Streitmägen und Bogenschützen. Aus der Verkündi- gung erwuchs die Kirche der Märtyrer, die Gemeinde Christi, die die Welt überwand. Durch die Predigt Bern- hards von Clairvaux wurden die Heere der Kreuzzüge mobilisiert. Aus dem Ruf vom bekennenden Glauben erklang die deutsche Reformation Martin Luthers. Durch die Ansprachen Napoleons wurden aus den zusammen- gewürfelten Horden der französischen Revolution die Armeen des Nordens, die Europa übertrannen. Durch die Magie des Wortes seines Führers wurde das deutsche Volk zu einer Einheit, zu einem Willensblock, zur Nation zusammengeschiebt gegen Weimar und Versailles. „Die größten Umwälzungen auf dieser Welt sind nie durch einen Sänsfel geleitet worden! Die Macht . . . die die großen Lawinen religiöser und politischer Art ins Rollen brachte, war fast urewrig nur die Zauberkräft des ge- sprprochenen Wortes. Die große Masse eines Volkes vor allem unterliegt immer nur der Gewalt der Rede.“ (Mein Kampf.)

In den Wochen des Zusammenbruchs hat Adolf Hitler zum erstenmal verspürt, daß er reden kann, als er im Kreise von Regimentärkameraden in der Debatte eines Kampfes über Staatsbürgerkunde sprach. Vor ein paar habertischen Soldaten einer Münchener Kaserne erkannte Adolf Hitler, wie er durch das Wort Macht über Men- schen gewann. Dann sprach er als „Bildungssoffizier“ beim Schützenregiment 41 tagtäglich vor Soldaten, bis er eines Tages von einem Vorgesetzten in eine Veramml- ung der „Deutschen Arbeiterpartei“ zur Beobachtung ge- schickt wird und aus diesem Verein die Bewegung formt durch die Gewalt des verkündenden Wortes, die heute Deutschland ist. Durch die Macht der Rede macht er in der Hofbräuerversammlung des Februar 1920 aus der Front der anwesenden Geaner zweitausend Apostel der

neuen Idee. Durch die Wucht der Prophezie richtet er vor dem Münchener Volksgericht die Novemberleute, wird aus dem Angeklagten der Ankläger: „Wögen Sie uns tausendmal schuldig sprechen, die Göttin des ewigen Ge- richtes der Geschichte wird lächelnd den Antrag des Staatsanwaltes und das Urteil des Gerichts zerreißeln; denn sie spricht uns frei.“ Durch die hämmernde Kraft der Verkündung einte der Führer das deutsche Volk, daß es heute in einmütiger Geschlossenheit sein Schicksal gegen die Welt selbst trägt und formt.

Worin besteht nun das Geheimnis der Wirkung? Vielleicht ist die einfachste Formel, daß Adolf Hitler das Sprachrohr der deutschen Nation ist, daß aus ihm die deutsche Seele selbst spricht. Die Welt spürt es und wir wissen, daß der Führer unsere Sehnsucht, unser Wollen, unseren Glauben in Worte prägt und ver- kündet. Der deutsche Mensch fühlt und weiß, daß der Führer und Kanzler sein Sprecher ist. Die schwierigen Fragen aus allen Gebieten des völkischen Lebensraumes werden auf einfache, einprägsame Formeln gebracht, so daß sie der Mann des Volkes versteht, dessen Leben und Denken und Hoffen sie ausdrücken. Bewußt beschränkt sich der Führer auf große Umriffe, auf das Vorbringen einiger weniger Probleme, die in einer Fülle von Variationen immer wieder in die Massen geschleudert werden, bis sie in den Herzen und Hirnen der Hörer un- verrückbar stehen und hier die gestaltende Tat gebären.



(Wagenborg-Bildarchiv.)

Wenn man einmal vom Geistigen der Hitler-Reben abieht und die Aufbauelemente untersucht, so erkennt man deutlich und einbringlich die Architektur der Reden. Weitaußholend, fast langsam, werden histo- rische Tatbestände entwickelt, unangreifbar und bezwin- gend. Dann folgt die kritische Auseinandersetzung mit dem Gegner (Karl Rindt hat dies in einer ausgezeichneten Broschüre einmal untersucht). Das geschieht auf völlig unakademische Art — man vergleiche demgegenüber ein- mal die Rhetorik bürgerlicher Politiker — mit dem sicheren Instinkt für Wirkung, mit dem klaren Gefühl für Massenpsychologie. Das ist kein Florettfechten, sondern ein Herkschlagen, ein Herkämpfen. Mit Ironie und Sar- kasasmus wird der Gegner lächerlich gemacht, so daß seine eigenen Anhänger oder die Unentschiedenen ihn verlassen. Ein Wasserfall anklagender Zahlen und vernichtender Fragen stürzt auf ihn herab, die Unvernunft wird bloß- gestellt, der Feind wird beim Wort genommen und mit den eigenen Worten und Forderungen bekämpft und überwunden. Bis schließlich in einprägsamen, über- zeugenden Formulierungen die eigenen Ideen und Ge- danken des Führers proklamiert werden. H ä m m e r n d e, knappe Sätze.

In Adolf Hitler ist die deutsche Seele heredit geworden zu Anlage und Bekenntnis in einem klaren, lauten Klang, nachdem sie lange in Disso- nanz erklang, so daß man sie nicht rein und lauter erkennen konnte. Der Erfolg der Reden des Führers erwächst aus dem Einklang der rhetorischen Technik und dem inneren Glauben an seine Sendung. Die Magie des Wortes erweckt die deutsche Nation zur zukunfts-gestaltenden Tat.



(Bildarchiv Wagenborg.)

1935
Kölber:
b) 48
runter:
felt: 1
le, 25
hof di-
Bullen,
er gut,
4.
cht der
efstige
ndels-
s vor-
ahmen
enigen
-12,00;
Franc
stalten
-53,95;
hilling
-0,66;
ff,
il,
druff.
unte,
che
39
rste
neue-
n Blut
chiale
liche
i mir
ngs-
25/7.
/reud-
/De-
mpfele
affee-
tisch
Käte
nirzte
n
lsdruff
Tel. 307
ker
swahl-
R.H.
the
usichlog
n ujn.
mit Leo-
Selt über
t.
legsch
ff
e Str.
keln
ikel
t-

Genf im Schlepptau Frankreichs.

Entschlebungsentwurf der Großmächte bei Stimmenthaltung Dänemarks angenommen — Unrecht ist keine Verhandlungsgrundlage.

Der Völkerbundsrat hat am Mittwoch den Entschlebungsentwurf Frankreichs, Englands und Italiens bei Stimmenthaltung Dänemarks angenommen. Für die Entschlebung stimmten außer den drei Antragstellern die Türkei, die Sowjetunion, Rumänien, Spanien, Portugal, Chile, Argentinien, Mexiko, Polen und Australien.

Damit hat der Rat des Völkerbundes folgendes beschlossen:

1. Gegen sogenannte einseitige Vertragsverletzungen, die man Deutschland vorgeworfen hat, sollen künftig sofort geeignete Maßnahmen im Rahmen des Völkerbundes getroffen werden.

2. Die sogenannten Sicherheitsgarantien sollen in den betreffenden Artikeln der Völkerbundscharta verankert und für den Fall einer sogenannten einseitigen Aufhebung eines Vertrages sollen finanzielle und wirtschaftliche Sanktionen in Kraft treten.

3. Der Völkerbundsrat hat festgestellt, daß Deutschland die Pflicht zur Beachtung internationaler völkerrechtlicher Vereinbarungen verletzt habe und daß er jede sogenannte einseitige Aufhebung eines Vertrages verurteilt.

Richter in eigener Sache.

Der Inhalt der Entschlebung und der Verlauf der Aussprache im Völkerbundsrat entsprachen einander. In Straßburg begannen die Verhandlungen mit einem Bericht des englischen Außenministers, in dem die positiven deutschen Vorschläge für die Wahrung des Friedens in Europa vorgetragen wurden. In den Verhandlungen in Straßburg hat man wenigstens noch einen deutschen Vorschlag zur Kenntnis genommen. Man hat aber weder in Straßburg noch in Genf die Grundzüge der deutschen Friedenspolitik für den Aufbau einer neuen Friedensorganisation in Europa in Betracht gezogen. Man hat weder in Straßburg noch in Genf die rechtlichen Gründe, die Deutschland zu dem Schritt vom 16. März veranlaßt haben, und die eigene Schuld der Verletzung eingegangener Verpflichtungen, die Deutschland zur Einführung der allgemeinen Wehrpflicht gezwungen haben, erwähnt. Niemand erwähnte auch nur mit einem Wort, daß Deutschland den Willen hat, mit der am 16. März vollzogenen Gleichberechtigung eine Grundlage für einen neuen Frieden in Europa zu schaffen. Im Gegenteil, man hat gegen die Gleichberechtigung ein neues System von Sanktionen in der Völkerbundscharta durchzusetzen versucht, das einseitig von jenen Mächten in Gang gebracht werden kann, die sich und den Völkerbundsrat zum Richter in eigener Sache gemacht haben.

Letztes Wortgeplänkel.

Der Annahme des Entschlebungsentwurfs ging die Erörterung der französisch-italienisch-englischen Entschlebung zum deutschen Schritt vom 16. März voraus.

Pöbeleien Litwinows.

Als erster Redner ergriff der sowjetrussische Außenminister Litwinow das Wort. Seine Ausführungen waren ein unsinniges, abernes Gefasel. Er begann mit der Feststellung, daß Sowjetrußland für Verfall nicht verantwortlich sei, aber als Mitglied des Völkerbundes und des Völkerbundsrates sei es durch eine Verletzung des Völkerbundsstatutes durch einen Staat, der

noch Mitglied des Völkerbundes sei, ebenfalls verletzt. Genf müßten alle Staaten für ihre Sicherheit sorgen. Man werde, wenn ein Staat sich Waffen anschaffe, zunächst annehmen, daß es zu defensiven Zwecken geschähe. Diese Annahme werde aber zweifelhaft, wenn diese Waffen nicht zu Verteidigungszwecken, sondern offensichtlich zur Revanche (??) und zu einer Gewaltpolitik bestimmt sein könnten, die die Sicherheit benachbarter Staaten bedrohe (??). Wenn ein Staat durch ein Staatsoberhaupt regiert werde, das unbegrenzte Eroberungsziele als sein Programm bezeichnet habe, und das später von dieser Politik nicht abgerückt sei (??), dann sei eine andere Lage geschaffen. Deutschland habe keinerlei Garantien dafür gegeben, daß es an diesen Zielen nicht mehr festhalte.

Die Neutralen fallen um.

Nach Litwinow sprachen nacheinander die Vertreter Portugals, Australiens und Spaniens. Alle drei stimmten der Entschlebung zu. Der Vertreter Spaniens kritisierte seine eigene allseitige eine ziemlich starke Kritik. Er wies darauf hin, daß der Völkerbundsrat viel mehr eine politische Instanz als ein Gerichtshof sei, und daß daher nicht lediglich nach dem Buchstaben vorgegangen werden könne, sondern den politischen, völkerrechtlichen und moralischen Gesichtspunkten Rechnung zu tragen. Aus diesem Grunde habe er der unterbreiteten Entschlebung vorzuziehen, daß sie nicht genügend die politische Gesamtlage berücksichtige und der geschichtlichen Entwicklung Rechnung trage, die das Vorgehen der deutschen Regierung zur Folge hätte. Die Vertreter Mexikos, Argentiniens und Chiles brachten übereinstimmend ihre Loyalität gegenüber dem Völkerbund zum Ausdruck. Von allen drei Staaten wurde der Entschlebung zugestimmt.

Dänemark begründet die Stimmenthaltung.

Der dänische Außenminister Munch erklärte, daß er beabsichtige, die Entschlebung zu unterstützen, die über das deutsche Vorgehen am 16. März ein Urteil fälle, auf die in Gang befindlichen internationalen Verhandlungen eine schlechte Einwirkung haben werde und daß die Schwere der Entscheidung, aus dem Engpaß herauszukommen, in dem sich die internationale Politik augenblicklich befinde, dadurch noch erhöht werde. Er bedauere sehr, daß die Entschlebung diesen Teil enthalte, da man dadurch aus dem allgemeinen Rahmen herausgetreten sei. Deutschland namentlich genannt und dem Rat somit die Rolle eines Gerichtshofes zuerkannt habe. Die Annahme dieses Teiles würde die Versöhnungsaufgabe des Völkerbundes beeinträchtigen. Er könne daher keine Zustimmung zu der Entschlebung nur dann geben, wenn dieser Teil eine entsprechende Änderung erfahre. So aber sei ihm das nicht möglich.

Kleines Zwischenspiel.

Der türkische Außenminister erklärte, daß internationale Verpflichtungen eingehalten werden müßten, und daß er der Entschlebung zustimmen werde. Es liege ihm jedoch als Vertreter der Türkei daran, in diesem Zusammenhang gewisse Wünsche der Türkei bezüglich der die Türkei betreffenden militärischen Klauseln des Abkommens von Lausanne zum Ausdruck zu bringen, falls die kommenden Verhandlungen zur Aufhebung der militärischen Bestimmungen der Verträge von Neuilly und Trianon führen würden. Diese Ansprüche und die türkischen Außenminister wurden jedoch sofort von den Vertretern der drei Großmächte Italien, England und Frankreich in aller Form

zurückgewiesen, da sie mit dem gegenwärtigen Verhandlungsschema der Ratssitzung nichts zu tun hätten.

Nach diesem kurzen Zwischenstück stellte dann der türkische Außenminister als Vizepräsident den französisch-englisch-italienischen Entschlebungsentwurf zur Abstimmung. Vorher ergriff Litwinow nochmals das Wort und erklärte, daß er der Beschränkung der Bestimmungen gegen Vertragsbruch auf Europa nicht zustimmen könne. Er sei der Ansicht, daß solche Maßnahmen auch auf die übrigen Weltteile ausgedehnt werden müßten, da sonst der Eindruck entstehe, daß die außereuropäischen Verträge ohne weiteres verletzt werden dürften. — Der englische Außenminister Sir John Simon erklärte dazu in ziemlich scharfer Tone, daß es nicht Sache der Ratssitzung sei, die Aufgaben des einzusetzenden Ausschusses zu beschränken.

Laval betreibt den Völkerbund.

Nach der Abstimmung dankte der französische Außenminister Laval dem Rat im Namen Frankreichs für die Erfüllung seiner Aufgaben. Einem unruhigen Europa werde Frankreich weiter seine Hilfe zur Sicherung des Friedens leisten. Durch Latein, wie die in Rom, London und Straßburg beschlossenen, werde Frankreich weiter dem Frieden dienen.

Der Ausschuss zur Prüfung der Sanktionsfrage ernannt.

Der Völkerbundsrat hat in einer geheimen Sitzung am Mittwochnachmittag den Ausschuss ernannt, der sich nach der am Vormittag angenommenen Entschlebung mit der Prüfung der Frage der Sanktionen gegen zukünftige Vertragsbrüche befassen soll. Der Ausschuss wird aus Vertretern folgender 13 Staaten bestehen: England, Kanada, Chile, Spanien, Frankreich, Ungarn, Italien, Holland, Polen, Portugal, Türkei, Sowjetrußland und Schweden.

Der Ausschuss wird baldmöglichst seine Arbeiten beginnen und soll dem im Rat zu seiner ordentlichen Tagung zusammen tretenden Völkerbundsrat Bericht erstatten. Im übrigen hat der Rat den Beginn der ordentlichen Ratstagung vom 13. Mai auf den 20. Mai verschoben.

Schluß mit den Glendwohnungen!

Das Saargebiet denkt beim Aufbau zunächst an die ärmsten Volksgenossen.

Gauleiter Bürckel empfing im Saarbrücker Rathaus Vertreter der Industrie und der Wirtschaft sowie Privatpersonen zu einer Aussprache über die Beseitigung der Glendwohnungen im Stadtgebiet der früheren Klauen- und Dragonerlaserne in Saarbrücken. Gauleiter Bürckel gab bekannt, daß zuerst in Saarbrücken ein Stützpunktverband zur Beseitigung der Glendwohnungen ins Leben gerufen worden ist. Der weitestgehende Teil der Anwesenden erklärte sich sofort bereit, sich in die Zeichnungsliste einzutragen. Die von den Anwesenden sofort gezeichneten Summen haben bereits den Betrag von 150 000 Mark überschritten. Es ist berechtigte Hoffnung vorhanden, daß die

zur Finanzierung erforderlichen 7 Millionen Mark schnellstens aufgebracht werden. Gauleiter Bürckel selbst hat 30 000 Mark aus dem ihm zur Verfügung stehenden Mitteln gestiftet. Auch die Stadt Saarbrücken wird sich mit einem entsprechenden Betrag an der Stiftung beteiligen. Desgleichen hat die Regierung einen namhaften Betrag gezeichnet.

Dem Beispiel der Stadt Saarbrücken folgend, sollen auch in allen anderen Städten und Ortschaften des Saarlandes, in denen Glendwohnungen vorhanden sind, Stützpunktverbände zur Beseitigung der Glendwohnungen ins Leben gerufen werden. — Denjenigen Säckern, die einen Betrag über 1000 Mark zeichnen, wird eine künstlerisch ausgestattete Verbandsurkunde überreicht.



(30. Fortsetzung.)

Sie schüttelte sich, als fröre sie. „Du wirst nie kommen dürfen, Joachim.“ Sie riß ihre Hände aus den seinen. „Nein, Joachim!“ Sie sah sie mit leidenschaftlicher Wildheit heraus. „Heute sind wir zum letzten Male beisammen.“ „Nein, nein,“ stammelte er, „du, nein, Marie!“ Eine sinnlose Angst hing sich ihm an. Es war ihm, als wenn sein Inneres sich verlehre und eine rohe Hand sein Herz presse.

Seine Augen irrten durch den Raum, blieben an der Geige haften, saugten sich an der zersprungenen Saite fest.

Gleichnißhaftes Bild seines Lebens. Verklungenes und zersprungenes Glück!

„Du mußt es verstehen,“ sagte sie voll tiefer Wärme und doch auch mit einem heißen, zu Tränen drängendem Weh in der Stimme. Sie stand mit müde herabhängenden Armen vor ihm und starrte, sekundenlang schweigend, zu Boden.

Dann, einem Entschluß nachgehend, schob sie die beiden Stühle aneinander, führte Joachim, der in einer über ihn heringebrochenen Willenshaftigkeit folgte, zu einem dieser Stühle und nahm, als er darauf niedergesunken war, neben ihm auf dem anderen Platz.

Jog seine Hände in ihren Schoß und redete mit verhaltenem, beruhigendem, ausströmendem Sprechen:

„Du mußt mir ganz still und ruhig zuhören, Joachim...“ Starres, suchendes Schweigen. Wie brachte sie es ihm nahe? Wer half ihr, die rechten Worte zu finden? Es war so schwer, einen anderen durch Dunkelheiten zu führen, wenn man sich selbst vor diesen Dunkelheiten fürchtete.

„So sprich nur, Marie,“ quälte er drängend, von mahnsünnigem Verlangen erfüllt, endlich zur Klarheit zu kommen.

„Es ist nicht leicht. Es ist so bitterschwer.“ Sie preßte seine Hände. Sie neigte sich tief zu ihnen hinab.

„Ich bringe dir das Geld, das elende Geld.“ Er meinte, ihre Mitteilung als eine große Gleichgültigkeit betrachten zu müssen. Was bisher seine Gedanken in

ausdrücklicher Angst und Sorge beschäftigt, was ihn ruhelos durch die Straßen gejagt, ihn auf verzweifelter Suche nach einem Geldgeber gesehen, noch vor einer Stunde ihm in Härte und Rücksichtslosigkeit auf der Seele gelegen — war zu einem nahezu gegenstandslosen Etwas zusammengesunken, weil ihm dies warme, blühende Leben an seiner Seite verloren gehen sollte.

Er nickte nur. Hand kein Wort. „Es hat Mühe gemacht. Unjagbare Mühe. Vater hat lange nicht gewollt...“ Er hat dir nicht helfen wollen. Ich habe ihn auf den Knien angefleht, ihm alles, was es auch sei, als Entgelt versprochen, wenn er dir helfe. In die Hand verpacken.

Nachher, als ich hörte, was er von mir verlangte, um was er mich anging, hab' ich's abgelehnt. Nein, nein, nein! Nie und nimmer! Aber dann, weil ich dich retten wollte und — unseren Hof retten mußte und mein Wort gelten sollte, mein ihm in die Hand angebotenes Wort, hab' ich zugestimmt... Und nun muß ich...“ John Meyerheims... Frau werden.“ Ein irrses Lächeln begleitete ihre letzten Worte.

„So hast du dich also meiner wegen verkauft,“ sagte Joachim in mühsamer Beherrschung, elter Berachtung seiner selbst. Blechern in der Stimme. Seine Hände langsam aus ihrem Schoß nehmend.

„Nein, nicht deiner wegen. Des Hofes wegen, der verfauldet ist und den der Meyerheim auslösen soll. Und der mich dafür begehrt...“ Am Ende hätte ich's doch tun müssen, auch wenn du nicht in Not gewesen wärest. Dann, um zu verhindern, daß der Krögerhof verloren ging und die letzten eines alten, ehrbaren Geschlechts zum Gespött in das Armenhaus ziehen müßten oder auf die Straße gejagt würden. Und daß ich die dabei mithelfen konnte, hat mir das Schachergeschäft weniger bitter gemacht.“

Sie sah seine erhobene Hand, den harten Zug unterschiedenen Widerspruchs in seinem Gesicht.

„Nein, Joachim, schweig. Du trägst keine Schuld an meinem Elend.“

„Doch!“ betonte er und sprang auf. „Du mußt es nur so wenden, daß ich nicht noch mehr gedemütigt werden soll. Daß ich nicht an meiner grenzenlosen Scham erstickten soll. Du bist gut, unendlich gut. Und ich bin maßlos schlecht...“ Und, Marie... nein, ich kann es nicht, es geht über mein Vermögen: Ich nehme das Sündengeld nicht. Ich will lähen, bestraft werden, ich will ein ganzes langes Leben elend sein...“ Aber...“

Er begann auf und abzustürmen. Seine Augen flackerten. Zweimal, dreimal griff er mit gefalteten Händen in die Brust. blieb plötzlich hart, wie gerammt stehen. „Marie, es muß ein Ausweg gefunden werden!“

„Ach, wenn du wüßtest, Joachim, wie ich mich unendlich zerschunden hab', um einen zu finden! Es ist nimmer einer da. Glaube es mir.“

Und das Geld? Du meinst, du nimmst es nicht? Hilfst du lieber — ich muß es dir sagen — eine entehrende Strafe auf dich nehmen? Deine Eltern, dich, mich vollends unglücklich machen? Denke nicht nur daran, daß es ein schmutziges Sündengeld ist, sondern daß auch meine Liebe daran fließt, die es dir verschaffte und brachte. So, in diesem Gedanken nimm es. Dann wird es dir weniger sauer werden.“

Sie hatte in ruhigem Gleichmaß gesprochen, wie jemand, der in sachlichem Abwägen über den Dingen steht, sich von ihnen innerlich nicht berührt weiß. Aber es war nur mühsam erzwungene Maske, die sie zur Schau trug.

Nicht mehr lange würde sie diese Fäusung aufrechtzuerhalten vermögen. Und dann würde sie ihm das wahre Gesicht offenbaren müssen: Den ganzen Jammer ihrer abgründigen Angst und Not.

Das durfte nicht sein! Es galt, ihn hochzureißen, daß er sich nicht erneut verlor und abermals in die Irre ging.

Sie griff nach ihrer Handtasche und öffnete sie. Entnahm ihr die in einem Umschlag verwahrten Scheine und schob ihm das Päckchen mit einer hastigen Bewegung zu.

„Hierin findest du das Geld,“ sagte sie ruhig und gelassen. „Nimm es an dich und löse dich aus.“

Er stand einen Augenblick regungslos. Dann wandte er sich hart ab, sehte sich dem Fenster zu, tat die zwei Schritte weit zu ihm hin und preßte seine Stirn gegen das Holz.

Marie hatte sich erhoben und begann ihren Mantel zu schließen.

Sie erkannte, daß sie gehen mußte, wenn sie nicht von einer haltlosen Erschütterung übermannt werden wollte. Marie näherte sich Joachim, dessen Schultern eine frampfartige Bewegung hob und senkte, und berührte seinen Arm.

„Ich muß fort, Joachim.“

Er schrak auf und wandte sich mit einer stürmischen Bewegung um. Verständnislos starrte er in ihr Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

Trauerfeier in Danzig

Für den in Pommerellen ermordeten Fritz Groen.
Der VDA in Danzig veranstaltete eine tieferegreifende Trauerfeier für den bei dem polnischen Ueberfall in Nordpommern ermordeten jungen Deutschen Fritz Groen. An der Feier nahmen Abordnungen der VDA-Jugend, der Hitler-Jugend sowie des Jungvolkes teil. Anwesend waren u. a. Senator Voed in seiner Eigenschaft als Landesleiter des VDA in Danzig, der Danziger evangelische Landesbischof Beeremann sowie der deutsche Konsul Köster.

Senator Voed wies auf das Schicksal unserer Volksgenossen hin, die gegen ihren Willen unter die Herrschaft anderer Völker gekommen seien und trotzdem ihre Pflicht gegenüber ihrem neuen Staat erfüllen, gleichzeitig aber aus Liebe zu ihrer Heimat ihrem Volkstum die Treue bewahren. Sowohl das Reich wie auch die freie Stadt Danzig hätten gegenüber den Angehörigen fremden Volkstums dem Grundsatz der Gleichberechtigung Rechnung getragen. Um so mehr müsse man es bedauern, daß die deutsche Minderheit in Polen nicht nur in der Pflege ihres Volkstums vielfach behindert sondern, wie die jüngsten Vorgänge in Pommerellen zeigten, noch immer willkürlichen Terrormaßnahmen bestimmter Verbände ausgesetzt sei. Der Schutz der Minderheiten habe nur dann einen Sinn, wenn er auf Gegenseitigkeit beruhe.

Wir verlangen für die Zukunft, daß die polnische Regierung unverzüglich Maßnahmen trifft, das Leben und Eigentum der deutschen Minderheit gegen alle ruhestörenden Elemente zu sichern. Vor aller Welt legen wir die Gewalttate in Pommerellen flammenden Protest ein. Gleichzeitig verneigen wir uns vor dem Toten, der nichts anderes tat, als daß er seine Liebe zu seiner Heimat Erde und zum Deutschtum bezeugte.

Der stellvertretende Landesleiter des Danziger VDA, Studienrat Dr. Hoffmann, gab als Augenzeuge eine Darstellung der blutigen Ausschreitungen und schloß: Es ist verständlich, daß wir mit einem Gefühl der Bitterkeit diesem empörenden Vorfalle gegenüberstehen, aber dieses Gefühl darf uns nicht dazu treiben, die gerechte und klare Ueberlegung zu verlieren. Wir können und wollen nicht das polnische Volk als solches für die Ausschreitungen einzelner, und wenn sie noch so empörend gewesen sind, verantwortlich machen. Wir müssen jedoch erwarten, daß der berechtigten Empörung der Deutschen von Seiten der polnischen Regierung Rechnung getragen wird.

Nachdem die Versammlung noch des in Polen ermordeten Deutschen Kieck gedacht hatte, fand die Trauerkundgebung mit dem Gesang des Deutschtums und des Hosi-Weißel-Liedes sowie mit der Führerrede ihr Ende.

Vorher wurde noch folgende von dem Leiter des VDA in Danzig unterzeichnete Entschliessung bekanntgegeben:

„Die Leiter der Ortsgruppen und Schulgemeinschaften des VDA sowie die mit ihnen versammelten Mitglieder der Ortsgruppen bedauern auf das tiefste den durch unverantwortliche Willkür und nationale Verhetzung herbeigeführten Tod unseres deutschen Volksgenossen Fritz Groen aus Ohdingen. Sie versprechen in heisser Liebe, aber auch mit ruhiger Besonnenheit, allezeit treu zur Heimat zu stehen. Sie sind davon durchdrungen, daß das polnische Volk gleich ihnen diese verzerrte Tat verabscheuen und die Regierung die Schuldigen zur Rechenschaft ziehen wird.“

Neue Ausschreitungen in Pommerellen.

Die erst jetzt bekannt wird, kam es in Nordpommern auch im Kreise Karthaus zu Ausschreitungen gegen die deutsche Minderheit. So wurde in Eggertsbütte eine öffentliche Versammlung der Jungdeutschen Partei von Angehörigen des Schützenverbandes gesprengt. In Tollenstein drangen mit Gewehren bewaffnete und uniformierte Mitglieder des Schützenverbandes sogar in eine Versammlung des Raiffeisenverbandes ein und machten die Weiter-

führung der Versammlung unmöglich. In beiden angeführten Fällen

wurden die Vorsitzenden der deutschen Organisationen gezwungen, eine Entschliessung zu unterschreiben, in der für die Polen in Deutschland und Danzig die gleichen Rechte gefordert werden, die angeblich die deutsche Minderheit in Polen besitzt.

In Neufeld wurde die Zeitungsaussträgerin der „Danziger Neuesten Nachrichten“ überfallen und ihr die Zeitungen zerissen. Ferner wurden während der Übungsstunde des evangelischen Kirchenchors, die unter polizeilichem Schutz stattfand, Fenstersteine der Übungsstätte eingeschlagen.

Deutsche Demonstrationen im Gultschiner Ländchen.

Protest gegen die Beschäftigung fremder Arbeitskräfte.

Zahlreiche Demonstrationen deutscher Arbeitsloser gegen die Beschäftigung nicht-einheimischer Arbeiter und Arbeiterinnen, die jetzt aus dem Gultschiner Ländchen (Tschedel) gemeldet werden, zeigen erneut die große wirtschaftliche Not der dortigen deutschen Bevölkerung an. In Schepantowitz, Strandorf, Kranaarn, Solaitz und in Gultschin selbst hat die deutsche Arbeiterbevölkerung ihren Unwillen gegen die Maßnahmen der dortigen Behörden in Demonstrationen zum Ausdruck gebracht. Die Gendarmerie trieb die Demonstrationen überall mit Gummiknüppeln auseinander.

Beschwerdeschrift der Memeldeutschen.

Der zur Zeit in Genf anwesende Vertreter der Memeldeutschen, Schulrat Meyer, hat den Signatarmächten des Memelstatuts eine schriftliche Beschwerde überreicht. Darin wird auf die zahllosen Rechtsverletzungen der litauischen Regierung nachdrücklich hingewiesen. Insbesondere wird betont, daß der Memelländische Landtag nun über ein Jahr lang am Zusammenzutreten verhindert worden sei. Verschiedentlich wird zum Ausdruck gebracht, daß der Vertreter der Memeldeutschen die Signatarmächte des Memelstatuts, die heute als Ankläger gegen Deutschland wegen angeblicher Vertragsverletzungen im Völkerbundstrat aufgetreten sind, darauf hinweisen mußte, daß die Signatarmächte zu den schweren Vertragsverletzungen der litauischen Regierung seit vielen Wochen fast untätig zusehen, ohne ihre selbstverständliche Pflicht und ihre eigene vertragliche Pflicht als Garantemächte tatsächlich erfüllen.

Die Vereinheitlichung der Sozialversicherung.

Die Beratungen des Ausschusses für Sozialversicherung der Akademie für Deutsches Recht über die Frage einer gemeinsamen Kontrolle des Beitragseinzugs in der Sozialversicherung sind abgeschlossen worden. Unter der Voraussetzung, daß die Gesetzgebung in der Sozialversicherung weiterhin im Sinne einer strafferen Vereinheitlichung für die Berufsgruppenbestimmung gezogen und die Ausbildung der Beamten und Angestellten, denen die Beitragsüberwachung übertragen wird, weiter vertieft wird, war der Ausschuss der Auffassung, daß eine gemeinsame Überwachung und Aufsichtskontrolle in den Versicherungsorganen der Sozialversicherung durch einheitliche Überwachungsbeamte möglich ist. Der Ausschuss wird dem Reichsversicherungsminister mit einem ausführlichen Gutachten das für und Wider einer Neuregelung auf diesem Gebiete darlegen und geeignete Vorschläge machen.

Schaffung einer berufsfreudigen Jugend!

Obergebietsführer Armann gibt eine Zwischenbilanz des Reichsberufswettkampfes.

Im Sitzungssaal des Hauses der Deutschen Arbeitsfront in Berlin trat nach Abschluß der Saargewerkschaften und vor Beginn der Endkämpfe im Saargebiet der Reichsausschuß für den zweiten Reichsberufswettkampf zusammen, um einen Bericht des verantwortlichen Leiters des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Arthur Armann, über die ersten Ergebnisse des Wettkampfes entgegenzunehmen.

Im Anschluß daran äußerte sich Obergebietsführer Armann einem Pressevertreter gegenüber über die Ergebnisse und die Erfahrungen des zweiten Reichsberufswettkampfes. Auf die in diesem Jahre erstmals durchgeführten sportlichen Wettbewerbe im Rahmen des Reichsberufswettkampfes eingehend, erklärte Obergebietsführer Armann:

„es sei außerordentlich wesentlich, daß die werltätige Jugend angepornt werde, sich der körperlichen Erziehung zu unterziehen, weil die körperliche Erziehung die Grundlage für die Leistung im Berufsleben sein müsse.“

Auf die Frage, warum gerade das Saargebiet als Ort für die Endkämpfe gewählt wurde, erwiderte Armann, man wolle damit die Augen der Saargejugend auf die praktischen Aufgabengebiete lenken, die sich die nationalsozialistische Jugend des Dritten Reiches gestellt habe. Gleichzeitig stelle diese Entscheidung aber auch eine Ehrung für die Jugend des Saarlandes dar.

Nachdem Obergebietsführer Armann berichtet hatte, daß sich insgesamt über eine Million Teilnehmer für den Reichsberufswettkampf gemeldet hätten, stellte er anschließend fest, daß hier und da ein Zwang auf die Teilnahme ausgeübt worden sei. Hierzu sei zu sagen, daß mit der Freiwilligkeit der Reichsberufswettkämpfe und folge. Er solle nicht die Gesellenprüfung ersetzen, wie auch umgekehrt die Gesellenprüfung den Reichsberufswettkampf nicht ersetzen könne. Zum Schluß der Unterredung betonte Obergebietsführer Armann die Notwendigkeit einer planmäßigen Schulung der Jugendleiter. Hitler-Jugend und Arbeitsfront wollten gemeinsam die Schaffung einer berufsfreudigen Jugend.

Kurze Nachrichten.

Berlin. In der Zeit vom 9. bis 16. April haben die deutschen und ungarischen Regierungen an Schüsse getagt und zum Schluß festgestellt, daß für alle schwebenden Fragen Vereinbarungen gefunden werden könnten, die dem weiteren Ausbau der deutsch-ungarischen Wirtschaftsbeziehungen dienen.

Brag. Im letzten tschechischen Ministerrat wurde beschlossen, die im Herbst 1933 verfügte Einstellung der Tätigkeit der Deutschen Nationalpartei aufzuheben. Damit erhält die Deutsche Nationalpartei wieder das Recht, für sämtliche Vertretungskörper, also auch für das Abgeordnetenhaus und den Senat, mit eigenen Listen zu kandidieren.

Rom. Die deutsch-italienischen Wirtschaftsverhandlungen, die in Rom zwischen einer deutschen Abordnung und der italienischen Regierung geführt wurden mit dem Ziel, zu vermeiden, daß durch die in beiden Ländern bestehenden Einfuhrsysteme eine Wiedereintritt der Höhe des gegenwärtigen Warenaustausches eintritt, sind jetzt abgeschlossen worden und haben zu einem durchaus befriedigenden Ergebnis geführt.

Washington. Der amerikanische Senatsmunitionsausschuß hat beschlossen, die Kriegsgeschäfte der amerikanischen Hochfinanz im Weltkrieg zu untersuchen, ein Befehl, der um so bedeutsamer ist, als ausländischerseits inoffizielle Proteste gegen eine solche Untersuchung vorgebracht worden sind.



(21. Fortsetzung.)

„Nein,“ sagte er nur.
Sie spannte ihr Gesicht zu noch herberer Entschlossenheit und legte etwas wie abweisende Kälte in ihren Blick.
„Es geht nicht anders.“ Sie berichtete kurz von dem Unglücksfall. „Du wirst einsehen, daß ich zu Hause gebraucht werde.“
„Du bist plötzlich völlig verändert, Marie. Du sprichst wie in starker Abwehr.“
Sie bewegte verneinend den Kopf. Die Stimme verlor sie.
Ihre ihm sich darbietende Hand sah er wie in einer Vision. „Laß mich noch nicht allein. Ich finde mich ohne dich noch nicht zurecht.“
Mit Tapferkeit und Härte wird es dir gelingen... Ich muß auch allein vorwärts.“ Und nach einem kurzen, sich doch noch einmal zur Unentschlossenheit neigenden Bogen, während ihr Blick sich umfingerte: „Lebe wohl, Joachim!“
Er ergriff ihre langsam sinkende Hand mit einem verweifelten, ärmlichen Zufahren. „Nur für heute ein Lebenswohl, Marie! Nimmermehr für immer!“
„Wah ich dir noch einmal sagen, daß es unmöglich ist? Daß es vorbei sein muß mit uns? Daß ich nicht mehr kann, wie ich will?“ Sie spürte, daß eine violette Dunkelheit vor ihren Augen aufstach und ihre Arme wankend wurden. „Laß mich fort, Joachim!...“ Der feste Griff seiner Hände lockerte sich, hatte etwa Erbländes, Zerrinnendes... gab ihre Hand frei.
Sie selbst fremd vorkommend, sich nicht verstehend, sagte er müde, tonlos: „So geh, Marie... Ich darf dich nicht halten. Das Recht dazu habe ich mir verschert... Und wenn es dir nicht erbärmlich lächerlich vorkommt und wenn du es willst, dann nimm wenigstens eins mit: Meinen Dank.“
„Nein, nein, das kann das Letzte nicht sein,“ schrie es in ihr auf, als er an ihr vorüber zur Tür schritt, sie öffnete und in den Gang hinaustrat, stehenbleibend und auf ihr Nachkommen wartete. Das ist ja alles ein

elender Irrsinn... Es muß, es muß anders möglich sein!...

Und doch folgte sie ihm nun, folgte ihm, als schöbe sie jemand als die Willenlose, ihrer Fähigkeit zu handeln. Folgte ihm zur Korridor Tür hin, hörte das Knacken im Schloß, als er den Schlüssel drehte, sah einen Lichtstreifen durch den Spalt der langsam öffnenden Tür fallen... Stieh einen unterdrückten Schrei aus, hatte das wirre Empfinden, sagen zu wollen: „Ich bleibe... Behalte mich... Laß mich nicht fort...“ Und tat dann doch nur dies: Umwickeln ihn, preste sich an ihn und lächelte ihm. „Leb wohl, Joachim! Ich werde dich nie vergessen!“

Und nun stand Joachim Brudner schon allein. Im halben Dämmerlicht eines schmalen Flurganges. Puppenhäut hölzern aufgerichtet gegen die Wand gelehnt. Von der grausamen Härte dieses Abschieds in der Innendämmerung seines Menschen zertrümmert und vernichtet.

Mechanisch sog sein Ohr den matter und matter werdenden Klang von Schritten im Treppenhause auf. Den Klang von Marie Krögers Schritten. Das Letzte von ihr.

8.

Als Marie im frühen Abenddunkel aus dem Bahnhofgebäude in Prenzlau trat, dachte sie im ersten Ueberlegen daran, einen Wagen zu nehmen und sich nach Greifenhagen fahren zu lassen.

Aber dann, obwohl schon im Hinübergang zum Halteplatz der Taxen begriffen, änderte sie ihren Entschluß. Der einsame, stille Weg würde ihr gut tun, wenn sie ihn zu Fuß ging. Ganz allein mit sich, konnte sie sich zur Ruhe denken, die bewegten Ereignisse des Nachmittags, den erschütternden Abschied von Joachim zu einem Ausklang in Stillewerden, im Sichbegeben hinzuführen verjüden.

Die Stadt lag bald hinter ihr. Ein Stück noch beleuchteten Siedlungsbauten und Laubentkolonien den Weg. Dann, als auch das aufhörte, gefellte sich eine Pappelallee der Chaussee zu und befehlte die Führung bis zu dem nicht fernem Kiefernwalde.

Schon gleich hinter den letzten Häusern war es ihr gewesen, als wenn jemand ihr folge. Beim Sich-Umwenden hatte sie dann auch, ein ziemliches Stück zurück, eine Gestalt, ansehend die eines Mannes, in dunklen Umrissen erkannt.

Nun, gewiß jemand, der in einem der Siedlungshäuser wohnte. Der Gedanke beruhigte sie. Es wäre

ihr nicht angenehm gewesen — ohne eine eigentliche Furcht zu empfinden — in fremder Gesellschaft am dunklen Abend über Land zu gehen.

Als sie die Pappelallee erreichte, durch deren Kronen ein hohlklingendes, in hohen Tonlagen eigentümlich flügender Abendwind ging, wurde sie inne, daß die Schritte noch hinter ihr waren und sich ihr nun schon genähert hatten.

Also doch kein in der Siedlung Wohnender. Nun stellte sich ein unangenehmes Gefühl bei ihr ein und verstärkte sich schnell zu einem kleinen Fürchten.

Sie begann, ihre Schritte zu beschleunigen, mußte aber feststellen, daß der hinter ihr Herkommende das auch tat und sich ihr rasch näherte.

Nun machte sie sich doch Vorwürfe, daß sie keinen Wagen genommen hatte.

Der Fremde schien, ohne von ihr weiter Notiz zu nehmen, an ihr vorübergehen zu wollen und hatte sie schon, nach links abbiegend, überholt, als er dann doch im halben Zurückwenden sagte: „Na, keine Furcht so allein?“ Es war eine heilere, fragliche Stimme, wie sie Leuten eigen ist, die Bier und Schnaps übermäßig zugesprochen haben.

Und obwohl Marie nun wirklich Furcht empfand und ihr Herz heftig pochte, sagte sie doch: „Warum sollte ich mich wohl fürchten?“

Ein rätselhaftes, eigentümlich gurgelndes Lachen des vor ihr Weitergehenden traf Maries Ohr.

Drei Schritte voraus lief er schon.

Unheimlich ist der, dachte Marie. Ihn bis Greifenhagen auf menschenleeren Wege in ihrer Nähe zu wissen, schien ihr nicht ratsam. Während sie noch überlegte, ob es nicht besser sei, allmählich zurückzubleiben und dann nach der Stadt zurückzugehen, um doch einen Wagen zu nehmen, blieb der Fremde plötzlich stehen, drehte sich nach ihr um und sagte: „Rückwärts Sie's man und kommen Sie mit. Es passiert Ihnen nichts.“ Und als er ihre zaudernde Haltung beobachtete, fuhr er fort: „Sie brauchen sich wirklich nicht zu fürchten. Ich bin einer vom Greifenhagener Ort, zur Ribbenente angenommen. Kann Ihnen auch sagen, wie ich beißen Steink, Franz Steink... Uebrigens habe ich Sie schon aus dem Prenzlauer Bahnhof gesehen, als Sie mit mir aus dem Zuge stiegen. An dem Ort kenne ich Sie jetzt wieder. Ich habe dann auf dem Bahnhof für meine letzten paar Groschen eine Selter getrunken, weil ich eine wilde Nacht und noch einen wilderen Tag hinter mir habe, sonst wäre ich schon längst vor Ihnen aus der Stadt raus und davon gewesen.“ (Fortf. folgt.)

Neuaufrollung des Memelländer-Prozesses.

Raffationsklage der Verteidiger sämtlicher Verurteilten.

Die Verteidiger sämtlicher Verurteilten im Memelländer-Prozess haben, wie aus Romas gemeldet wird, am 17. April gegen das Urteil des Kriegesgerichts Raffationsklage beim Obersten Tribunal eingereicht.

Nach der Auffassung des litauischen Rechts sind Raffationsgründe nur Verletzungen der Gesetze bzw. unzutreffende Auslegungen der Gesetze, deren Vermeidung bei der Urteilsfindung ein anderes Urteil herbeiführen können. Eine Aufrollung des Prozesses mit der Beweisaufnahme, wie Verhör von Zeugen und Sachverständigen, kommt in der Raffationsinstanz nicht in Frage.

Falls aber die Raffationsgründe als stichhaltig befunden werden, so wird der Prozess entweder demselben Gericht in anderer Zusammensetzung zur nochmaligen Urteilsfindung überwiesen, oder, falls der Raffationsgerichtshof die Anwendung irgendeines Paragraphen als ungerecht empfindet, der betreffende Paragraph mit seinen Folgen (sozusagen aus dem Urteil gestrichen), so daß automatisch die mit diesem Paragraphen zusammenhängenden Strafen fortfallen.

Die Raffationsklagen enthalten, abgesehen von Einzelheiten, die sich auf individuelle Vorgänge der einzelnen Verurteilten beziehen, im wesentlichen folgende Beanstandungen des Urteils: Zunächst beanstandet die Raffationsklage die Anwendung des § 3, der die Vorbereitung zu einem bewaffneten Aufstand vorbestraft.

Weber sei der Nachweis erbracht für eine Bereitstellung von militärischem Material für den Aufstand auch seien die in diesem Paragraphen vorgesehenen vorbereitenden Handlungen zur Beschaffung dieses Materials erfolgt.

Dann wird die Heranziehung des § 6, der sich auf das Bestehen geheimer Verschwörerorganisationen bezieht, als unzulässig bezeichnet, da die Verurteilten Mitglieder der beiden memelländischen Parteien waren, also vom Kommandanten genehmigten und gesetzlich registrierten Organisationen angehörten.

Falls innerhalb der Neumann- und Saß-Partei eine geheime Organisation bestanden hätte, so hätte den einzelnen Angeklagten die Zugehörigkeit zu einer solchen Geheimorganisation jeweils nachgewiesen werden müssen. Darüber ist aber im Urteil kein Hinweis vorhanden.

Im Gegenteil, im Urteil bezieht sich das Gericht bei der Behauptung der Zugehörigkeit zu geheimen Organisationen auf die nackte Tatsache der Zugehörigkeit zu den legal erlaubten Parteien, nämlich der Sozialistischen Volksgemeinschaft und der Christlich-Sozialistischen Arbeitsgemeinschaft.

Ferner wird in der Raffationsklage auf den Mangel einer individuellen Beurteilung der Straftaten der einzelnen Angeklagten hingewiesen.

In dem Urteil heißt es schematisch, daß die meisten Angeklagten Terrorakte verübt, sonstige Bürger in Furcht versetzt sowie erlaubte litauische Versammlungen gestört hätten und dergleichen, ohne im einzelnen anzugeben, wann, wo, bei welcher Gelegenheit und in welcher Art diese Verbrechen begangen wurden.

Endlich wird als Raffationsgrund die Ablehnung einer Reihe von Zeugen angeführt.

Das Urteil wird auch deswegen angegriffen, weil es von der Voraussetzung ausgeht, daß Beziehungen einzelner Verurteilter zu den Gliederungen der WSDAP in Deutschland so ipso den Beweis darstellten, daß diese Verurteilten auf eine gewaltsame Losreißung des Memelgebietes von Litauen und Angliederung an Deutschland hingearbeitet hätten, während das Gericht eine Klarstellung der Aufgaben und Ziele der SA und SS, um die es im wesentlichen geht, im Verlaufe des Prozesses nicht zuließ.

Neues aus aller Welt.

Abschiedsfeier für die alte gute Postkutsche. Im Speersart gab es bis zum Palmsonntag noch eine Postkutschenlinie. In Hagenbrücken wurde eine große Abschiedsfeier veranstaltet, als das gelbe, altertümliche Gefährt unter den Klängen des Volkslieds in das Dorf rumpelte. Bald wird sich auch im Speersart der Verkehr auf den Autobahnen abspielen.

Siedlungsgebäude eingeweiht — Flammentod eines Anbetanten. In der Siedlung Springhof bei Hamburg brach in der Nacht auf dem Anwesen eines Siedlers ein Großfeuer aus. Trotz der eifrigen Bemühungen der Feuerwehr und des SA-Hilfslagers konnten die Wirtschaftsgebäude nicht gerettet werden. In der niedergerannten Scheune wurde die völlig verkohlte Leiche eines unbekanntes Mannes aufgefunden, der vermutlich dort im Strohlager übernachtet hatte.

In den Bach gefallen, durch eine Rohrleitung getrieben und dennoch unversehrt. In der Nähe der heftigen Stadt Wiedenlopf fiel ein siebenjähriger Junge in einen infolge der Schneeschmelze hochgehenden und schnell fließenden Bach. Er wurde vom Wasser in eine 10 Meter lange Rohrleitung hineingetrieben, kam aber gänzlich unversehrt am anderen Ende der Leitung heraus und wurde ans Ufer gespült. Das Abenteuer hat ihm anscheinend nichts geschadet. Was man nur sagen kann, daß der Junge einen besonders guten Schutengel hatte.

Zwei Tote bei einem Motorradunfall. Im Kreis Danziger Niederung stieß der 24jährige Fleischer Artur Ringenber aus Tiegenhof mit seinem Motorrad, auf dessen Soziusplatz die ebenfalls 24jährige Christel Jost aus Tiegenhof saß, in starker Geschwindigkeit auf der Chaussee von Rastmark mit einem entgegenkommenden Lastkraftwagen zusammen, den er zu spät bemerkte hatte, und fuhr mit voller Wucht auf diesen auf. Die beiden Motorradfahrer wurden in hohem Bogen auf die Straße geschleudert. Ringenber erlitt Genickbruch, Christel Jost einen Schädelbruch. Beide waren auf der Stelle tot.

Eisenbahnunglück in Mandshukuo. Nach einer Meldung aus Tientsin sind zwischen den Bahnhöfen Peianchen und Schingen zwei Eisenbahnzüge zusammen. Nach den bisherigen Meldungen sind sieben Tote und 16 Verletzte zu verzeichnen.

Ehrenmedaille „Deutsche Wehr“ — 16. März 1935.

Anlässlich der Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht wird von der Staatlich Sächsischen Münze die von dem Bildhauer Franz Veber geschaffene, der deutschen Wehrmacht gewidmete Ehrenmedaille „Deutsche Wehr“ mit dem historischen Datum des „16. März 1935“ geprägt.

Das künstlerisch hervorragend modellierte Gedenkstück zeigt auf der Vorderseite als Brustbildnis einen Reichswehrsoldaten mit den Hohheitszeichen des neuen Reiches am Stahlhelm und Waffengürtel als den Waffenträger der Nation sowie in Reliefprägung das kämpfende Heer des Weltkrieges. Die Rückseite ist ganz dem Heldentum des deutschen Frontsoldaten gewidmet und trägt, umrahmt von einem Eichenkranz, die Worte des Führers aus seinem „Mahnmal der Unsterblichkeit“:

Wägen Jahraufende vergeben,
So wird man nie von Heldentum
reden und sagen dürfen,
ohne des deutschen Heeres
des Weltkrieges zu gedenken.

Die Gedenkstücke werden in alter Fünfmarsstückgröße in Feinsilber und Bronze geprägt und können zum Preise von 6 Mark bzw. 3 Mark bei den Banken und Sparkassen sowie direkt bei der Ausgabestelle der Ehrenmedaille „Deutsche Wehr“, Volk u. Co., Berlin NW 7, bezogen werden. Die schöne Gedenkprägung wird jedem Deutschen eine wertvolle Erinnerung an die Wiedereinführung deutscher Wehrmacht und Weltgeltung sein.



Die Ehrenmedaille „Deutsche Wehr“ — 16. März 1935.

Furtwängler dirigiert wieder die Philharmoniker.

Staatsrat Wilhelm Furtwängler dirigiert am 25. April in Berlin das Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters und am 26. April in Hamburg das seinerzeit verschobene zweite Hamburger Konzert des Berliner Philharmonischen Orchesters.

Keine Wiederaufrichtung der Deutschen Nationalpartei in der Tschechoslowakei.

Nach Zeitungsberichten hat die Prager Regierung beschlossen, die im Oktober 1933 verfallene Einstellung der Deutschen Nationalpartei (es gibt in der Tschechoslowakei zwei Arten von Parteiverboten, die Auflösung und die Einstellung) aufzuheben.

Die mitgeteilt wird, besteht in führenden Kreisen der Partei nicht die Absicht, die Deutsche Nationalpartei wieder aufzurichten. Die politische Zusammensetzung des Sudetendeutschentums sei heute unter Henlein in so erstreulichem Maß fortgeschritten, daß dies nur als eine Störung dieses Einigungswertes aufzufassen könnte. Die Notwendigkeit zur Wiederaufrichtung der Partei bestehe jedenfalls nicht.

Die Sperländer Bauern haben in einer großen Versammlung erklärt, daß sie sich hinter Henlein stellen und bei den bevorstehenden Wahlen nicht mit dem Bund der Landwirte zusammengehen werden.

Die Arbeitslosigkeit in Nordböhmen.

Bei den 47 Bezirksämtern für Arbeits- und Dienstvermittlung in Nordböhmen waren im März 1146 Stellen und 170 374 Bewerber beiderlei Geschlechts angemeldet; es wurden 6956 Stellenvermittlungen erzielt. Die Zahl der Arbeitslosen in Nordböhmen ist im März um 2,33 Prozent auf 141 146 gesunken. Im Vergleich zum März 1934 zeigt sich ein Rückgang um 1,9 Prozent, gegenüber März 1933 um 28,65 Prozent. Die meisten Arbeitslosen stammen aus der Textilindustrie.

Turnen, Sport und Spiel.

Ausstreitung für den Frühjahrswaldlauf des Unterkreises Weiberichtal der SA, am 5. Mai 1935 in Tzarandt.

Der Unterkreis Weiberichtal der SA, führt am 5. Mai 1935 in Tzarandt einen Frühjahrswaldlauf durch.

Wettbewerbe: 1. 5000 Meter Männer Jahrgang 1903/16; 2. 5000 Meter Männer Jahrgang 1901/02; 3. 3000 Meter Männer Jahrgang 1898/1900; 4. 3000 Meter Jugend Jahrgang 1917/18; 5. 2000 Meter Jugend Jahrgang 1919/21; 6. 2000 Meter Männer Jahrgang 1897 und früher.

Wettbewerbestimmungen: Die Läufe werden nach den Bestimmungen und unter Aufsicht des Sachamtes 3 des RfP durchgeführt. Teilnahmerechtlich sind alle Mitglieder der Vereine des Reichsbundes für Leibesübungen im Unterkreise Weiberichtal.

Vertung: Alle Wettbewerbe werden als Einzel- und Mannschaftskampf durchgeführt. Eine Mannschaft = 4 Mann.

Die Mannschaften müssen vor Beginn namentlich gemeldet werden.

Zeitfolge: 9.00 Uhr Startnummerausgabe, 9.45 Uhr Stellen und Abmarsch vom Stadtbad Tzarandt, 11.30 Uhr Siegereverkländigung im Stadtbad.

Auszeichnungen: Eichenkranz und Sträußchen. Die ersten Sieger Urkunden.

Meldungen: Bis 27. April mit Renngeßel an Alfred Schiel, Dippoldiswalde (Sa.), Im Bahnhof, Radmeldungen mit doppeltem Renngeßel bis 3. Mai.

Renngeßel: Erwachsene: Einzelläufer 0.30 Mark, Mannschaftsläufer 0.40 Mark; Jugend: Einzelläufer: 0.20 Mark, Mannschaftsläufer 0.30 Mark.

Gerätewettkämpfe der Unterkreise Dresden, Am Schwedenstein, Weiberichtal.

Die Ergebnisse:	Unterkreis	Dresden	Am Schwedenstein	Weiberichtal
Pferdsprung	312 Punkte	275 Punkte	292 Punkte	
Pferd (Geschwünge)	287 Punkte	240 Punkte	237 Punkte	
Freiübungen	320 Punkte	306 Punkte	310 Punkte	
Barren	312 Punkte	298 Punkte	310 Punkte	
Reck	323 Punkte	300 Punkte	307 Punkte	
	1554 Punkte	1428 Punkte	1486 Punkte	

Ostertreffen der sächsischen Fußballjugend in Hallenstein.

In den Ostertagen findet ein großes Treffen der sächsischen Fußballjugend in Hallenstein statt, das mit einem Turnier der Mannschaften der sechs sächsischen Kreise verbunden ist. Die jugendlichen treffen bereits am Karfreitag in Hallenstein ein. Am Sonnabendvormittag werden die Vorentscheidungskämpfe, an denen alle jugendlichen teilnehmen müssen, ausgetragen. Am Ostermontag finden vormittags die drei Vorrundenspiele mit folgenden Paarungen statt: Kreis Plauen—Kreis Sachsen, Kreis Chemnitz—Kreis Dresden und Kreis Zwickau—Kreis Leipzig. Die Sieger aus den Treffen Plauen—Sachsen und Zwickau—Leipzig bestreiten am Sonntagvormittag die Zwischenrunde, während der Sieger der Vorrundentreffen Chemnitz—Dresden gleich ins Endspiel gelangt, wo er am Ostermontag auf den Sieger der Zwischenrunde trifft. Mit einem feierlichen Aufmarsch am Nachmittag des zweiten Feiertages und der Siegereverkländigung findet das Treffen seinen Abschluß.

Reichsfender Leipzig.

Freitag, 19. April.
(Karfreitag.)

Leipzig: Welle 382,2 — Dresden: Welle 233,5.
6.35 aus Hamburg: Morgenmusik am Karfreitag. * 8.20: Jun Bach-Jahr 1935. * 9.00 aus Dresden: Morgenfeier. * 9.30: Sendepause. * 12.00: Mittagskonzert. * 14.00: Sendepause. * 16.00: Musikalische Meisterwerke (Schallplatten). * 17.00: Einkehr und Stille (Schallplatten). * 18.00: Sendepause. * 19.00 (auch für Frankreich, Holland, Italien, Schweiz): Reichsfender. Stunde der Nation: Passion unseres Herrn Jesus Christus nach den Worten des Evangelisten Matthäus von Johann Sebastian Bach. * 21.30: Funfville.

Sonnabend, 20. April.

Leipzig: Welle 382,2 — Dresden: Welle 233,5.
5.50: Mitteilungen für den Bauer. * 6.00 aus Berlin: Kunstgymnastik. * 6.15: Schallplattenmusik. * 6.35 aus Danzig: Blasmusik. * 8.00 aus Berlin: Kunstgymnastik. * 8.20: Morgenmusik auf Schallplatten. * 9.00: Sendepause. * 10.00: Wetter und Wasserstand, Wirtschafts- und Tagesprogramm. * 10.15: Sendepause. * 11.00: Vornachrichten mit Schallplattenkonzert. * 11.30: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 11.45: Für den Bauer. * 12.00: Aus Dresden: Mittagskonzert. * 13.00: Zeit, Nachrichten und Wetter. * 13.10: Musik auf Schallplatten. * 14.00: Zeit, Nachrichten und Börse. * 14.10: Mar Neger (Schallplatten). * 14.30: Sendepause. * 14.45: Kinderstunde: Gräbelsmanns altkriegs Erfindung. * 15.30: Besprechungen in Buch und Feld. Bericht über Tierbilder. * 15.40: Mitteldeutsche Wirtschafts- und Nachrichten. Aus Rio de Janeiro: Brasilianische Wirtschafts- und Nachrichten. * 16.00: Nachmittagskonzert. * 17.00: Gegenwartsliteratur. * 17.55: 63. im Reich (Wochenbericht). * 18.10: Joseph II., ein deutscher Habsburger. * 18.30: Musik Friedrichs des Großen (Schallplatten). * 19.00: Reichsfender. * 20.00: Aus dem Neuen Theater zu Leipzig: „Der liegende Holländer“. Romanische Oper in drei Aufzügen von Richard Wagner. — Tagelöhner in der Pause: Nachrichten und Sportfunk, Wasserwachtbericht. * 22.00 bis 24.00: Aus München: Nachtmusik, Melodien und Lieber zur guten Nacht.

Deutschlandfender.

Freitag, 19. April.

Deutschlandfender: Welle 1570,7.
9.00: Deutsche Peterfunde. „Unser keiner lebt sich selber“. * 10.00 bis 15.00: Funfville. — Tagelöhner 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 15.00: Übertragung aus der St. Marien-Kirche, Berlin: Karfreitagsspiel. * 15.30: Orgelwerke von Johann Sebastian Bach. * 16.00: Funfville. * 18.00: Das alte Kölner Spiel von „Jedermann“. Bericht von dem Kölner Buchdrucker Jasper von Senep. * 19.00: Reichsfender: Übertragung Leipzig: Passion unseres Herrn Jesus Christus nach den Worten des Evangelisten Matthäus von Johann Sebastian Bach. * 21.30: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00: Funfville.

Sonnabend, 20. April.

Deutschlandfender: Welle 1570,7.
6.00: Guten Morgen, lieber Hörer! * 6.00: Glockenspiel. Tagesgespräch. Choral: Die Himmel rühmen... * 6.05: Frühkonzert. * 7.00: Alles antreten zur Kunstgymnastik! * 7.15: Das Frühkonzert geht weiter. * 8.00: Morgenhäuschen für die Hausfrau. Die Kapelle Herbert Fröhlich spielt. * 9.00: Sportzeit. * 9.40: Sportfunk. * 10.00: Neueste Nachrichten. * 10.15: Kinderfunkspiele: Der Rosenkranz. Ein Märchenpiel. * 10.45: Fröhlicher Kindergarten. * 11.15: Deutscher Seewetterbericht. * 11.30: Die Pflanzenschaft meldet. Neugestaltete Volkshochschule. * 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört! 1. Karfreitagsspiel im Frühjahr. 2. Um die Wäldchen! — Anstalt: Wetterbericht. * 12.00: Übertragung Breslau: Mittagskonzert. — Tagelöhner 12.55: Zeitzeichen der Deutschen Seewarte. * 13.00: Windwetter. * 13.30: Schallplattenkonzert. * 13.45: Neueste Nachrichten. * 14.00: Wetter- und Vorkenderliche. * 15.15: Und wir marschieren! Liedert und Sprechstunde der Hitler-Jugend (Aufnahme). * 15.30: Wirtschaftswochenplan. * 15.45: Brauhaus am Inn. * 16.00: Übertragung Köln: Der frohe Samstagvormittag. * 18.00: Sportwochenplan. * 18.20: Wer ist wer? — Was ist was? * 18.30: Sportfunk. * 18.45: Klang durch die Dämmerung. * 19.00: Zwischenprogramm. * 20.00: Kernspruch. — Anstalt: Wetterbericht und Kurznachrichten des Deutschen Dienstes. * 20.10: Übertragung. Jarre Klänge der Kapelle Jija Lischaloff. * 22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. — Anstalt: Deutschlandecho. * 22.45: Deutscher Seewetterbericht. * 23.00: Übertragung München: Nachtmusik, Melodien und Lieber zur Guten Nacht. * 24.00 bis 2.00: „Verständigt ihr Glocken schon des Osterfestes erste Feierstunde“. Szenen aus Goethes „Faust“.